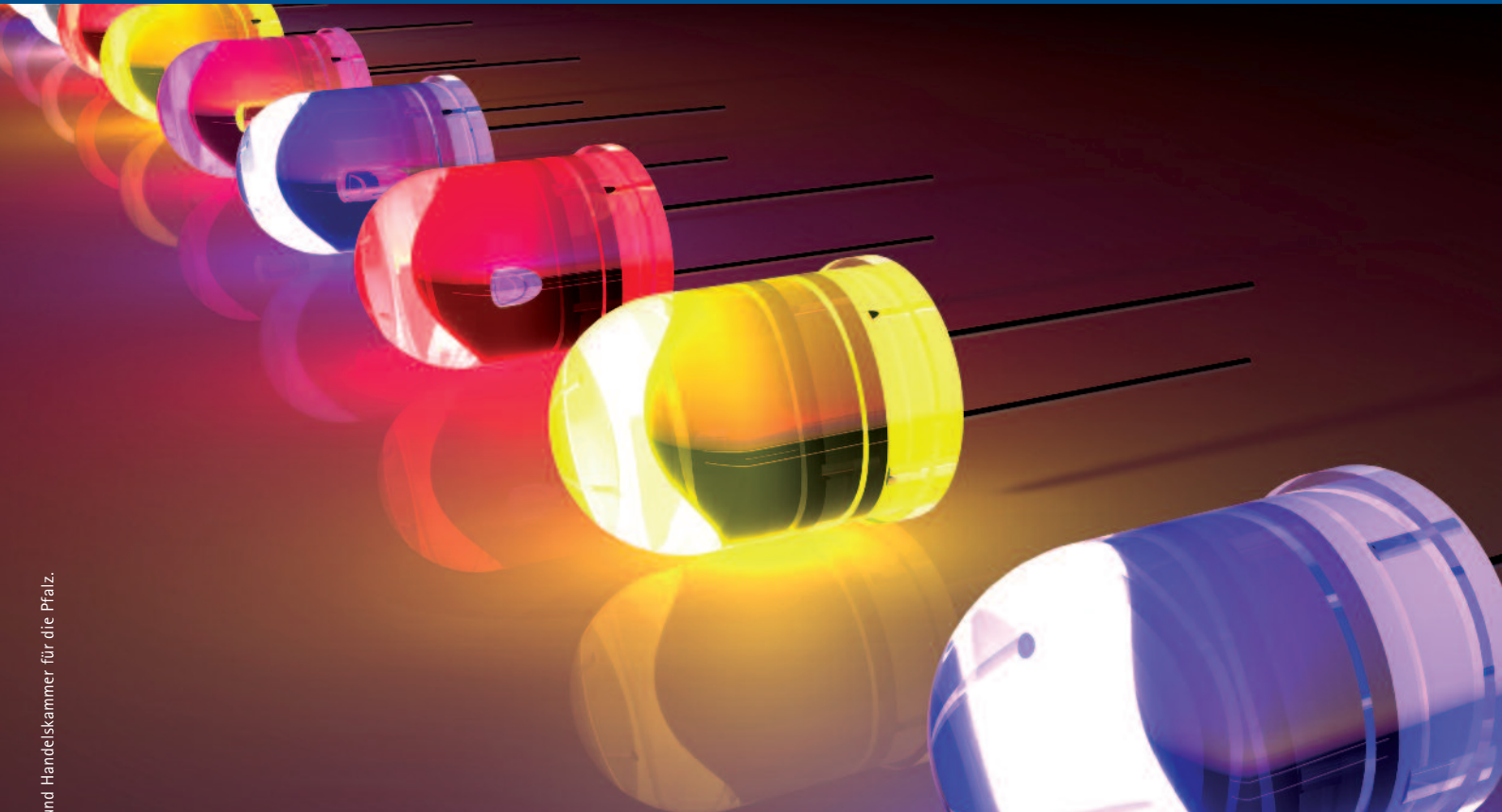


Wirtschaftsmagazin Pfalz

IHK Pfalz



11. Wirtschaftstag:
Selbstbewusstes Rumänien

China-Syndrom:
Produktpiraterie schadet Wirtschaft

Innovation und Umwelt:

Organisches Leuchten

Prüfer im Ehrenamt – Garant für funktionierende Selbstverwaltung



Unser Bundespräsident Horst Köhler formulierte es einmal treffend:

„Was macht Ehrenamt aus?“ und er nannte dafür vor allem drei Kriterien:

- Das Engagement wird freiwillig und ohne unmittelbare Gegenleistung erbracht.
- Es dient der Verbesserung der Lebenssituation einzelner Personen oder der Gesellschaft insgesamt.
- Es leistet einen Beitrag zur Förderung der Solidarität und des Gemeinsinns.

Die IHK-Organisation ist die größte Ehrenamtsorganisation in der deutschen Wirtschaft. Mehr als 224.000 Unternehmerinnen und Unternehmer engagieren sich in Gremien, Ausschüssen, Arbeitskreisen usw. Insbesondere die Aus- und Weiterbildung wird getragen von rund 180.000 Praktikern aus Betrieben und Berufsschulen, wovon allein 154.000 ehrenamtlich im Prüfungswesen der beruflichen Erstausbildung aktiv sind. Würden die Kosten für die mehr als 29.000 Prüfungsausschüsse vom Staat getragen, kämen Prüferhonorare von mehreren hundert Millionen Euro pro Jahr auf den Staat zu. Zudem: Unternehmer wissen am besten, welche Qualifikation im Beruf gebraucht wird. Sie sorgen dafür, dass nicht das Wissen von gestern geprüft, sondern der Stoff von morgen vermittelt wird.

Allein bei der IHK Pfalz sind im Bereich der beruflichen Bildung über 3.500 hochqualifizierte Prüfer ehrenamtlich tätig. Seit Beginn unserer Prüfungsaufzeichnungen im Jahr 1934 haben sie mehr als 360.000 Auszubildende geprüft. 360.000 junge Menschen, die durch ihren erfolgreichen Berufsabschluss den Grundstein für eine erfolgreiche berufliche Zukunft legen konnten. Dies zeigt überdeutlich, dass sich die Wirtschaft an vielen Stellen, von der Öffentlichkeit oftmals kaum bemerkt, für das Gemeinwohl unserer Gesellschaft engagiert. Doch auch für das Ehrenamt lohnt sich der Einsatz. Prüfer sind immer auf dem aktuellen Wissensstand. Sie müssen sich permanent fortbilden, um mit den Entwicklungen der modernen Berufswelt Schritt zu halten.

Dennoch ist es leider nicht selbstverständlich, dass jemand, der in verantwortlicher Position in einem Unternehmen tätig ist, sich „für Gottes Lohn“ in die IHK-Arbeit einbringt. Die vielen Stunden Einsatz stehen für Opferbereitschaft und Verzicht auf Zeit, die man auch anders nutzen könnte. Diese Zeit schenkt das Ehrenamt den jungen Menschen in unserer Region. Das macht Sie, liebe Prüferinnen und Prüfer, zu Vorbildern für die jungen Menschen, in deren Dienst Sie sich freiwillig stellen.

Nicht vergessen möchte ich aber auch all jene, die sich in vielen anderen Gremien der IHK, in der Vollversammlung, den Ausschüssen oder auch als ehrenamtliche Richter für die Interessen der pfälzischen Wirtschaft uneigennützig und selbstlos einbringen. Ihnen allen sage ich meinen Dank, denn ohne Sie wäre eine funktionierende Selbstverwaltung wie die der IHK Pfalz nicht möglich.

Willi Kuhn

Präsident der IHK Pfalz



Organisches Leuchten im Spitzencluster

Schön, wenn man was gewinnt. Umso schöner, wenn dabei nicht Glück, sondern Können ausschlaggebend war. So wie beim „Forum organic electronics“, das im Spitzencluster-Wettbewerb des Bundesforschungsministeriums reüssierte. Besonders bekannt geworden ist die Anwendung der OLEDs, also der organischen Leuchtdioden. In dem Cluster aus der Metropolregion Rhein-Neckar sind die Universitäten Heidelberg und Mannheim sowie die Unternehmen BASF, Freudenberg, Heidelberger Druckmaschinen, Merck, Roche Diagnostics und SAP gemeinsam engagiert. Mit der „InnovationLab GmbH“ mit Sitz in Heidelberg haben die Sieger nun einen weiteren Schritt getan, Innovation in der Region zu verstetigen.

Seite 38

Versicherungsvermittler

Versicherungen vermitteln darf längst nicht jeder. Hinter dem Wortungetüm „Versicherungsvermittlerrichtlinie“ verbergen sich allerdings einige wichtige Neuerungen, die der Branche durchaus Veränderungen bringen, die es zu beachten gilt. Zumindest dann, wenn man ab 1. Januar 2009 noch im Geschäft sein will. Zum 31. Dezember laufen nämlich Fristen aus. Der letzte Termin ist aber nur ein theoretischer, denn wer auf den letzten Drücker kommt, kann nicht sicher sein, dass er ab 1. Januar noch als Versicherungsvermittler arbeiten darf.

Seite 32

Themen | November 2008

Standpunkt

- 03 | Prüfer im Ehrenamt - Garant für funktionierende Selbstverwaltung



Firmenreport

- 10 | Namen und Neuigkeiten
- 12 | Kurz notiert



Standortpolitik

- 26 | Konjunktur: Solide Lage, aber trübere Aussichten
- 27 | Nichtraucherchutzgesetz
- 28 | IHK-Team bei Freiwilligentag MRN
- 29 | Rosenduft für Rosenstadt Zweibrücken
- 30 | 2. Realsteueratlas erschienen

Starthilfe und Unternehmensförderung

- 32 | Versicherungsvermittler: Fristen laufen aus

Aus- und Weiterbildung

- 34 | Ehrennadel für 81 PrüferInnen
- 35 | Projekt Pro Ausbildung des 1. FCK
- 36 | IHK-Weiterbildung: Aktuelle Angebote

Innovation und Umwelt

- 38 | Organisches Leuchten im Spitzencluster
- 40 | Passgenaue MediaMit
- 41 | Recycling-Börse

International

- 42 | China-Syndrom: Produktpiraterie schadet der deutschen Wirtschaft
- 44 | Selbstbewusstes Rumänien beim 11. Wirtschaftstag

Recht und Fair Play

- 47 | Lohn unter 33 % sittenwidrig
- 47 | Weihnachtsgeld

Impressum

Wirtschaft Illustriert

- 20 | Tagen in der Pfalz

Verbraucherpreisindex



Rumänien

Ovidiu Ioan Silaghi ist stolz auf das, was in Rumänien vor und nach dem EU-Beitritt vor zwei Jahren geleistet wurde. Der rumänische Minister für KMU, Handel, Tourismus und freie Berufe ist stolz schon von Berufs wegen, indessen auch mit Recht. Beim 11. Rumänien Wirtschaftstag bei der IHK Pfalz in Ludwigshafen traf er auf durchaus informierte und auch kritische Zuhörer und hat dann auch gleich den rheinland-pfälzischen Wirtschaftsminister Hendrik Hering eingeladen, sich vor Ort kundig zu machen.

Seite 44

EINLADUNG

IHK-Vollversammlung am 20. November in Kaiserslautern

Alle IHK-Mitglieder sind herzlich zur Herbst-Vollversammlung ab 16:00 Uhr in das Werk Kaiserslautern der Adam Opel GmbH eingeladen. Thema ist u.a. der Haushalt 2009.

Anmeldungen bitte an die IHK,
Tel. 0621 5904-1101 oder -1102,
E-Mail: beate.boehmer@pfalz.ihk24.de
oder marina.reiss@pfalz.ihk24.de.

Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt.

Ab 18:30 Uhr spricht bei „Wirtschaft im Dialog“ Prof. Dr.-Ing. Udo Ungeheuer, Vorsitzender des Vorstandes der Schott AG, Mainz.

Firmenindex

ABZ CAS Kübler		7
Becht		14
Charlott		14
ERT		16
fonetics		8
G+H		6
Gehrlein		16
KTH		6
Massong		12
maxess		10
PFW		11
Pomponio		9
Schöndorf		18
Wiedmann		13
Worldsoft		18

In eigener Sache

- 37 | Gewinnspiel von Röser und IHK:
Grenzenlose Ballonfahrt

Neues aus Rheinland-Pfalz, Berlin und Brüssel

- 49 | Studie zu Rohstoffpreisen
49 | Internethändler können aufatmen

Kultur & Genuss zum Schluss

- 50 | IV. Festspiele in Ludwigshafen
50 | 1. Pfälzer Krimiwochenende
50 | Hinauf, Patrioten, zum Schloss!

130 Jahren in Ludwigshafen

G+H Isolierung GmbH

Die G+H Isolierung GmbH feierte jüngst ihr 130-jähriges Jubiläum. Das Ludwigshafener Unternehmen gilt als einer der marktführenden Dienstleister für die Bereiche Wärme- und Kälteisolierung sowie Brand- und Schallschutz.

Sowohl für die Industrie als auch für den Anlagenbau bietet G+H ein großes Leistungsspektrum: von der Beratung, Planung und Lieferung über die fachgerechte Installation bis hin zu Wartung und Reparatur. Der Umsatz ist kontinuierlich auf rund 260 Millionen Euro gestiegen. 2.700 Mitarbeiter sind im Unternehmen beschäftigt. Rund 330 Beschäftigte arbeiten in Ludwigshafen, dem Verwaltungs- und Firmensitz. Als Teil von VINCI Energies Deutschland gehört G+H dem weltgrößten Baukonzern VINCI S.A. an. „Wir investieren stark in Forschung und Entwicklung und fördern unsere Mitarbeiter. So werden wir auch in Zukunft unsere Marktposition weiter festigen können“, so Dr. Martin Niederkrüger, Geschäftsführer der G+H Isolierung GmbH. Als „Fabrik chemisch-technischer Produkte von Grünzweig und Hartmann OHG“ wurde das Unternehmen im September 1878 von Dr. Carl Grünzweig, einem Chemiker, und Paul W. Hartmann, einem Kaufmann, in Ludwigshafen gegründet. Bis heute ist der Unternehmenssitz in Ludwigshafen geblieben. Die Erfolgsgeschichte begann 1880 mit einem neuen Dämmstoff. Die erste isolierfähige Korkplatte der Welt ersetzte herkömmliche Isoliermaterialien wie Stroh und Häcksel. Unmittelbar nach der Patentierung des Produkts begann die serielle Fertigung. In den folgenden Jahren wuchs der Betrieb stetig. Zu den ursprünglichen Geschäftsfeldern Wärme- und Kälteisolierung kamen Schall- und Brandschutz, Fassadenausbau, Innenausbau und Schiffsbau hinzu. Deutschlandweit ist G+H heute an 34 Standorten mit zusätzlichen Niederlassungen in Osteuropa und den Beneluxstaaten vertreten. Durch den Kauf des niederländischen Unternehmens Van der Linden & Veldhuis Isolatie BV und einiger Bereiche der rumänischen Stizo-Gruppe wurde jüngst die Operationsbasis in den Benelux-Ländern und in Osteuropa wesentlich verbreitert. Dank dieser Akquisition erwartet G+H für die-



Der Hauptsitz der G+H Isolierung GmbH in Ludwigshafen.

ses Jahr einen Umsatz von fast 300 Millionen Euro. Zu den herausragenden Aufträgen der letzten Jahre zählt der Bau von Abgassystemen für Kraftwerksneubauten in den Vereinigten Arabischen Emiraten und Ägypten. Bis zum Frühjahr 2009 ist G+H unter anderem verantwortlich für Wärmeisolierungen und Brandschutzarbeiten an Rohrleitungen der Bayernoil Raffinerie in Neustadt an der Donau. Allein zehn Prozent der gesamten Belegschaft sind Auszubildende, die im Rahmen von Schulungen und umfangreichen Maßnahmen fit für den Arbeitsalltag gemacht werden. Deshalb investiert G+H in die nachhaltige Entwicklung und fördert die Integration von sozial und kulturell benachteiligten Kindern und Jugendlichen durch Kooperationen zwischen Betrieben und Schulen oder Investitionen in Stipendien und Integrationsprojekte. (rs)

G+H im Überblick

Beschäftigte:	2.700, davon 330 in Ludwigshafen
Umsatz:	260 Millionen Euro
Umsatzprognose:	fast 300 Millionen Euro in 2008
Standorte:	34 in Deutschland
Mutterkonzern:	VINCI S.A., Frankreich
Internet:	www.gruppe-guh.de

Mit Schwung in die Zukunft

Kunststofftechnik Hellmann GmbH & Co. KG

Ihren 10. Geburtstag feiert die Kunststofftechnik Hellmann GmbH & Co KG (KTH) im November. Schon im Alter von 26 Jahren wagte Inhaber und Geschäftsführer Andreas Hellmann den Sprung in die Selbstständigkeit und er hat ihn nicht bereut.

„Eigentlich wollte ich schon immer ein eigenes Unternehmen führen“, erinnert sich Hellmann an die Anfänge seiner Firma. „Doch den letztendlichen Anstoß gab die Entscheidung von Siemens, ihre Abteilung für Montage und Tampondruck am Standort

Bruchsal auszulagern.“ Diese Chance ließ sich der Werkzeugmacher und Maschinenbautechniker, der seine Ausbildung bei Siemens in Speyer (heute: Tyco) absolviert hatte, nicht entgehen. „Ich übernahm diesen Bereich, mietete in Westheim eine Produktionshalle mit einer Fläche von rund 250 qm und sicherte die Existenz des Unternehmens in der Anfangsphase vor allem durch Aufträge von Siemens.“ Doch die Zeiten, in denen KTH in erster Linie als verlängerte Werkbank des Münchner Elektroriesen tätig war, sind schon lange Geschichte. Heute fährt KTH mit 26 Mitarbeitern einen Umsatz von rund 2,5 Millionen Euro ein und der Firmensitz wurde bereits 2002 ins einige Kilometer entfernte Lingenfeld verlegt – in eine eigene Betriebsstätte auf rund 2.000 qm Gewerbefläche. Auch der Kundenkreis hat sich geändert. Die Elektroindus-



Nach zehn Jahren möchte Andreas Hellmann mit seinem Unternehmen noch einmal richtig Gas geben.

trie steuert nur noch rund ein Viertel zum Umsatz bei. Wichtigster Abnehmer ist inzwischen die Automobilindustrie mit einem Anteil von rund 50 Prozent. Dritter Umsatzträger von Bedeutung sind Unternehmen der Mess- und Regeltechnik. Haupttätigkeitsbereich von KTH ist heute die Entwicklung, Konstruktion und Fertigung von hochwertigen technischen Kunststoffspritzwerkzeugen und Spritzgussteilen, speziell im Zwei-Komponenten-Bereich. „Hier liegt unsere Zukunft“, so Hellmann. Zwei Maschinen hat er in den letzten drei Jahren allein für Mehrkomponentenspritzgussverfahren angeschafft, eine dritte soll Anfang des nächsten Jahres folgen. Insgesamt stehen KTH zehn Spritzgussmaschinen für die Produktion zur Verfügung. Aufgrund der wachsenden Bedeutung der Automobilbranche für das Lingenfelder Unternehmen sind auch steigende Anforderungen in punkto Qualitätsmanagement angesagt: Bis 2010 wird eine Zertifizierung nach TS 16949 angepeilt. Die Sparte Werkzeugbau will Hellmann indessen zugunsten des profitableren und ertragreicheren Spritzguss zurückfahren. „Im Jahr 2007 lag der Anteil der Werkzeuge am Gesamtumsatz noch bei 30 Prozent, heute sind es rund 10 Prozent.“ Lediglich Reparaturen, Wartungen und die Optimierung von Werkzeugen will KTH selber ausführen. Die Aufträge für Neuanfertigungen werden an Partner in Portugal und im Umland vergeben. „Nach 10 Jahren ist es an der Zeit, noch einmal kräftig durchzustarten“, ist sich Hellmann sicher. Seinen Maschinenpark, der im Moment an fünf Tagen in drei Schichten gefahren wird, möchte er demnächst rund um die Uhr einsetzen, und auf diese Weise die Produktivität seines Unternehmens weiter steigern. Das Umsatzziel in zwei Jahren: drei Millionen Euro. Für 2012 werden 3,5 Millionen Euro angepeilt. (uc)

KTH im Überblick

Firmensitz:	Lingenfeld
Beschäftigte:	26
Auszubildender:	1
Umsatzprognose:	2,5 Millionen Euro in 2008
Internet:	www.kth.de

Ausgezeichnete Pfälzer Mittelständler

ABZ | CAS | Kübler

Im September wurden in Düsseldorf im Rahmen einer festlichen Gala die erfolgreichsten Unternehmen im 14. bundesweiten Wettbewerb um den „Großen Preis des Mittelstandes“ 2008 aus Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen/Bremen, Schleswig-Holstein/Hamburg und Rheinland-Pfalz/Saarland ausgezeichnet.

Die 11 als Preisträger und 18 als Finalisten ausgezeichneten Unternehmen hatten sich in der 2. Runde (Juryleiste) gegen harte Konkurrenz (ursprünglich 915 nominierte Unternehmen) durchgesetzt. Die als „Finalisten“ und „Preisträger“ geehrten Unternehmen zeichnen sich neben einer hervorragenden Gesamtentwicklung und Schaffung sowie Sicherung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen auch durch vorbildliche Leistungen in den Wettbewerbskriterien „Innovation/Modernisierung“, „Engagement in der Region“ und „Service/Kundennähe/Marketing“ aus. Zwei Pfälzer Unternehmen gehören zu den Preisträgern, eines zu den ausgezeichneten Finalisten:

1995 wurde die **ABZ Handels GmbH** in Ramstein-Miesenbach mit damals drei Mitarbeitern gegründet. Sie ist Spezialistin für den inner- und außerbetrieblichen Transport von Gütern aller Art für Industriekunden im Raum Saar-Pfalz und Rheinland-Pfalz und wartet mit einem umfassenden Produkt- und Serviceangebot für alle Transport- und Ladungssicherungsaufgaben auf. Das Angebot umfasst eine Vielzahl von Komponenten, z. B. Projektierung, Beratung, Planung, Konstruktion, Fertigung und Handel von Lastaufnahme-, Anschlag- und Zurrmitteln sowie Kranen und Toren. Darüber hinaus bietet ABZ ihren Kunden mit dem neu eingerichteten Miet-service die Möglichkeit, Lastaufnahme- und Anschlagmittel namhafter Markenhersteller zu mieten. Allein in den letzten fünf Jahren legte die Firma 50 Prozent bei Umsatz und Beschäftigung zu. Bei ABZ stehen zurzeit über 30 Mitarbeiter und Auszubildende in Lohn und Brot, eine weitere Aufstockung ist geplant.

www.abz-gmbh.de



Der Geschäftsführer der ABZ Handels GmbH Manfred Becker wurde zum wiederholten Mal nominiert und ausgezeichnet.

Die Kübler GmbH entwickelt energiesparende Großraumheizungen auf Infrarot-Basis mit bis zu 70 Prozent Energieeinsparung. Über 70 Mitarbeiter und fünf Auszubildende erwirtschaften einen Jahresumsatz von ca. 11 Mio. Euro. Kübler zählt heute zu den Top-Unternehmen in Europa und gilt mit überdurchschnittlich hohen Investitionen in Forschung und Entwicklung als Innovationsführer der Branche – nicht zuletzt durch die erfolgreiche Kooperation mit Hoch- und Fachhochschulen. 50 Prozent des Umsatzes werden von Produkten getragen, die kaum drei Jahre im Markt sind.

www.kuebler-hallenheizungen.de



Thomas Kübler, Geschäftsführender Gesellschafter der Kübler GmbH, nahm gemeinsam mit seiner Tochter den Preis in Empfang.

Als Finalist schließlich wurde die CAS Computer Anwendungs- und Systemberatung GmbH, Kaiserslautern, ausgezeichnet. CAS ist ein IT-Unternehmen und Unternehmensangaben zufolge weltweit führender Anbieter von Demand Side Management (DSM)-Lösungen für die Konsumgüterindustrie. CAS stellt eine CRM-Software für die Geschäftsprozesse in Marketing, Vertrieb und Service für große und mittelständische Unternehmen her. Mit 220 Mitarbeitern bewältigt CAS die ständigen Neuerungen und steigerte den Umsatz in den letzten vier Jahren um mehr als 15 Mio. Euro auf 37 Mio. Euro.

www.cas.com



Stefan Joneck (M.), CEO CAS Computer Anwendungs- und Systemberatung GmbH, Kaiserslautern, ist ausgezeichnete Finalist im Reigen der erfolgreichsten Unternehmen.

Service erhöht Außenwirkung fonetics – meine Vertriebsunterstützung

„So etwas gibt es sonst nicht in Deutschland zum Festpreis.“ Die klare Kalkulierbarkeit ist nach den Worten von Jürgen Maring jedoch nur ein Argument, warum sich viele Mittelständler endlich eine eigene Sekretärin leisten sollten.

Vor allem für Außendienstler wie Versicherungsvertreter oder auch Handwerker bietet Marings Sekretariats-Service handfeste Vorteile. „Zwischen 8 und 18 Uhr sind Sie immer erreichbar, ohne Mittagspause und ohne Urlaubszeiten“, erklärt Maring. Er ist Geschäftsführer der Firma Callumbus Assekuranz- und Media Services in Ludwigshafen. Den Sekretärinnen-Service bietet er über die Tochterfirma fonetics an, die seit einem Jahr erfolgreich am Markt ist und bereits 150 Kunden hat. Das Ganze funktioniert ganz einfach. In mehreren Call-Centern sitzen insgesamt 30 „Sekretärinnen“ und erkennen bei der Anwahl einer bestimmten Telefonnummer, welcher Kunde gerade angeklingelt wird. Sofort erscheint auf dem Computer-Bildschirm die passende Firmenmaske, so dass die Call-Center-Mitarbeiterin weiß, wie sie sich melden soll, wer der Inhaber der Firma ist und wie dessen Terminkalender aussieht. Dringende Telefonate können selbstverständlich direkt zum Chef durchgestellt werden, alle anderen werden von der Sekretärin getätigt. „So werden unsere Kunden nicht ständig bei anderen wichtigen Arbeiten durch Anrufe unterbrochen“, nennt Maring einen weiteren Pluspunkt. Die Inhalte der angenommenen Gespräche werden durch Dateneingaben der fonetics-Mitarbeiter als Text per E-Mail an die Kunden verschickt. In dringenden Fällen wird eine SMS aufs Mobiltelefon versendet, damit sich die Kunden sofort mit dem Anrufer in Verbindung setzen können. Zudem können durch den persönlichen Online-Kalender auch Termine verwaltet werden - für jeden Mitarbeiter des Betriebes. Außerhalb der Kernzeit von Montag bis Freitag von 8 bis 18 Uhr ist ein persönlicher Anrufbeantworter aktiv. Dieser ist professionell besprochen und mit dezenter Hintergrundmusik unterhält. „Unsere Kunden möchten mit diesem Service auch ihre Außenwirkung verbessern“, weiß Jürgen Maring aus Erfahrung. Derzeit plant er ein Angebot für Mediziner, „denn die Arzthelferinnen haben viel mehr zu tun als dauernd am Telefon zu sitzen.“ Vorteil für die Patienten: Sie haben immer einen Ansprechpartner, mit dem sie auch Termine vereinbaren können. (rs)

www.pfalz.ihk24.de

Ihr Firmenreport

Im Firmenreport des Wirtschaftsmagazins gibt die IHK Pfalz ihren Mitgliedern Gelegenheit, ihr Unternehmen kostenlos mit einem redaktionellen Beitrag vorzustellen. Interesse?

Ihre Ansprechpartnerin ist Cordula Häde, Tel. 0621 5904-1202, E-Mail: cordula.haede@pfalz.ihk24.de.



Dokument-Nr.: 12861

Individuelle Textilveredelung

Stickerei Josef Pomponio e.K.

„Geht es um die Veredelung von Textilien sind Sie bei uns richtig“, stellt Josef Pomponio, Inhaber der Stickerei Pomponio, fest, wenn Kunden sich auf den Weg in die Hasenpfuhlerweide im Nordosten von Speyer machen.

Nicht nur hochwertige Stickereien gehören zum Produktspektrum des inzwischen über die regionalen Grenzen bekannten Speyerer Unternehmens. Unter Veredelung von Textilien versteht man dort auch Sieb- und Flockdruck auf fast alle Textilien sowie Bekleidungsartikel für Damen, Herren, Jugendliche und Kinder. Das mittelständische Unternehmen verfügt über eine Maschinenkapazität von sechs Stickköpfen. „Dadurch sind wir in der Lage, uns den Wünschen unserer Kunden jederzeit anzupassen, um auch gelegentlich andere Wege zu gehen,“ sagt Pomponio. Die Vorlagen werden auf eigenen PCs gestaltet und maschinengerecht aufgearbeitet. In einem Arbeitsgang kann mit bis zu 15 Farben gleichzeitig fast jedes Motiv auf den hochmodernen computergesteuerten Stickmaschinen produziert werden. Dabei hängt der Preis einer Textilveredelung in der Regel von der Auflagenzahl sowie der Größe, Komplexität, Farbe und Art des Motivs ab. Zu den Kunden zählen u.a. Herbert Grönemeyer und die Gruppe „Pur“ sowie namhafte Unternehmen wie Coca-Cola, Siemens,

Lavazza und das Deutsche Rote Kreuz, die alle eine individuelle Beratung bekommen. Pomponio arbeitet seit 1996 im Bereich Merchandising und kann auf ein qualifiziertes Know-how und eine sehr flexible Firmenstruktur zurückgreifen. Mit rund 400 Aufträgen pro Jahr bei Bestellmengen bis zu 1.000 Einzelteilen ist die Stickerei derzeit gut ausgelastet. Kreativität ist auch in einem weiteren Servicebereich beim Firmeninhaber erkennbar, denn zu seinem Firmenverbund gehört auch die „music-office Josef Pomponio e.K.“, die als Eventagentur und Dienstleister bei großen Veranstaltungen tätig ist. (yon)

www.pomponio.de



Josef Pomponio überprüft die Qualität der veredelten Textilien.

Software für Groß- und Einzelhandel

maxess systemhaus gmbh

Firmensoftware für den Groß- und Einzelhandel bietet die Kaiserslauterer maxess systemhaus gmbh. Am 18. November präsentiert sie im IBM Forum in Frankfurt-Sossenheim das Programm „decision-cockpit powered by QlickView“, ein Produkt das für „schnelle, einfache und übersichtliche Unternehmenssteuerung“ stehe, so die Ankündigung von maxess.

Lebensmittelhandel, Großhandel, Einzelhandel – dafür liefert maxess die passende Software, sagt Geschäftsführer Florian Bernauer. „Unsere Leute kennen diese Branche. Viele kommen selbst aus dem Handel, sie haben das mitgemacht und kennen viele Kundensituationen aus eigener Erfahrung“, so Bernauer. Um eine gute Softwarelösung für ein Unternehmen zu präsentieren, müsse man auf solche Mitarbeiter setzen. Die Spezialisierung kommt nicht von ungefähr: Mitte der neunziger Jahre wurde maxess als IT-Tochterunternehmen des heutigen Pirmasenser Handelsunternehmens Wasgau Produktions & Handels AG gegründet. Die Pirmasenser brauchten damals eine Software und standen vor der Entscheidung „kaufen oder selber machen“. Man entschied sich fürs Selbermachen. Am Standort Kaiserslautern schloss das neu gegründete Unternehmen eine Kooperation mit dem „Fraunhofer Institut für Experimentelles Software Engineering“ (IESE) ab. Gemeinsam wurde 1998 das Warenwirtschaftssystem WWS2000 (heute x-trade) entwickelt, ein System, das alle warenwirtschaftlich relevanten Abläufe wie Einkauf, Lagerhaltung, und Verkauf unterstützt und den dafür erforderlichen Informationsfluss sicherstellt. Heute wird die Software nicht nur bei der Wasgau sondern auch bei zahlreichen anderen Handelsfirmen eingesetzt. Die Wasgau ist noch mit 45 Prozent an dem Unternehmen beteiligt, 50 Prozent hält der österreichische Spezialist für Logistiksysteme „Salomon Automation GmbH / WAMAS Holding GmbH“; die restlichen 5 Prozent gehören dem Management der maxess. Software für Handelsunternehmen, insbesondere für solche, die leicht verderbliche Frischware im Sortiment haben, muss besonderen Anforderungen genügen, erläutert Bernauer. Ein Beispiel: 150.000 aktive Artikel müssen im System verarbeitet werden, die einzelnen Filialen haben ein auf sie zugeschnittenes eigenes Sortiment, dazu kommen Themen wie Verfallsdatum bei Lebensmitteln oder die Rückverfolgbarkeit von Waren für eventuelle Rückrufaktionen. Ein weiterer Punkt sei das „massive Konditionsgefüge“ in der Kalkulation – die Software müsse auch berücksichtigen, dass die Branche mit kleinen Gewinnmargen arbeite. maxess bietet heute mit „x-trade“ Warenwirtschaftssysteme und mit „x-decision“ so genannte Data-Warehouse-Systeme für den Großhandel. Dazu kommen über das Partner-Netzwerk Move-Retail noch Produkte anderer Unternehmen, wie z. B. das dezentrale Warenwirtschaftssystem DEWAS für den Einzelhandel, „WAMAS“ als Logistiksoftware zur Verwaltung, Steuerung und Optimierung des Warenflusses im Lager, „LogoMate“ zur automati-

schen Disposition und „dStore“ für Kassenlösungen. Ergänzend gibt es Beratung für den Hardwarebereich. Zu den Kunden zählen unter anderem coop, Wasgau, REWE Dortmund, Lupus familia, Konsum oder die Edeka C+C Großmärkte. (tro)

maxess im Überblick

Gegründet:	1995
Firmensitz:	Kaiserslautern
Geschäftsführer:	Florian Bernauer und Franz Salomon
Mitarbeiter:	45
Internet:	www.maxess.de

NAMEN UND NEUIGKEITEN

Dr. Kurt Forster, ehemals Direktor der KSB AG in Frankenthal, ist am 19. September im Alter von 79 Jahren verstorben. Dr. Forster war neben seiner beruflichen Tätigkeit vielfach ehrenamtlich engagiert. So war er u.a. über viele Jahre Mitglied des VDMA-Finanzausschusses und Vorstand des Bildungswerkes der Frankenthaler Wirtschaft e.V. Bei der IHK Pfalz engagierte er sich fast zwei Jahrzehnte als Mitglied der Vollversammlung, über zehn Jahre gehörte der dem IHK-Steuerausschuss an und leitete über viele Jahre die IHK-Tischrunde Frankenthal. Sein Engagement würdigte die IHK Pfalz 1993 mit der Verleihung der Goldenen Ehrenmünze. Für seine zahlreichen Verdienste wurde ihm im Jahr 1990 vom damaligen Regierungspräsidenten das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

Dr. Burkhard Kemman, Geschäftsführender Gesellschafter der B + B Unternehmensberatung GmbH & Co. KG in Bad Dürkheim, vollendete am 5. September sein 60. Lebensjahr. Kemman gehört der IHK-Vollversammlung seit 2005 an, darüber hinaus engagiert er sich seit vielen Jahren im Betriebswirtschaftlichen Ausschuss (BWA) der IHKs Pfalz und Rhein-Neckar sowie dem IHK-Arbeitskreis InFO (Arbeitskreis Information, Führung und Organisation).

Im Rahmen der Auftaktveranstaltung der neuen Reihe „Nürnberger Dialog zur Berufsbildung“ wurde der langjährige Geschäftsführer der Aufgabenstelle für kaufmännische Abschluss- und Zwischenprüfungen: Geschäftsführung IHK Nürnberg (AkA), **Dr. Norbert Müller**, aus dem aktiven Dienst verabschiedet. Zu seinem Nachfolger wurde **Dr. Wolfgang Vogel** bestellt.

Annette Schrittenloher, Geschäftsführerin der Schrittenloher und Speeter Gesellschaft für Produktion und Vertrieb von Rieder-Moden GmbH in Herxheim, vollendete am 26. September ihr 50. Lebensjahr. Die Unternehmerin gehört seit 2004 der Vollversammlung der IHK Pfalz an.

3,4 Millionen für neues Lackierzentrum

PFW Aerospace AG

Die PFW Aerospace AG in Speyer baut für zirka 3,4 Millionen Euro ein neues Lackierzentrum mit regenerativer Nachverbrennungsanlage (RNV), das bis Januar 2009 fertig gestellt sein soll. Die zweistöckige Anlage in einer ehemaligen Hubschrauber-Lackierhalle wird 21 Meter hoch, 65 Meter lang und 16 Meter breit sein. Sie erfüllt alle aktuellen Umweltschutzbestimmungen und wird unter Verwendung zukunftsweisender Umwelttechnologien realisiert.

Im neuen Lackierzentrum bildet die regenerative Nachverbrennungsanlage den technischen Mittelpunkt. Sie wird mit 50 Tonnen Gewicht auf dem Dach installiert. Das Anlagenkonzept sieht vor, dass die zu lackierenden Flugzeugteile nach Größe getrennt in zwei Straßen bearbeitet werden. Während die beim Lackiervorgang anfallenden festen Lackreste einer Trockenabscheidung unterliegen und der normalen Entsorgung zugeleitet sind, werden die frei werdenden Lösemittel in der RNV konzentriert und verbrannt. Die dabei entstehende Wärme kommt in den Heiz-Kreislauf bei PFW Aerospace. Die Menge der bisher freigesetzten Lösemittel im Werk soll mit Inbetriebnahme der neuen Lackiererei um fast 75 Prozent sinken. Das spart erhebliche Energiekosten, weil künftig 5.500 Megawattstunden Gasverbrauch entfallen, betonte Heribert Brossart, Leiter der Lackiererei. In der Anlage können nun auch wassergetragene Lacke verarbeitet werden. Zu den zu erwartenden Ergebnissen sagte Brossart: „Eine erhebliche Verbesserung der Oberflächenqualität aller von PFW gelieferten Teile wird die Kunden noch mehr zufrieden stellen.“ Wegen der gestiegenen Nachfrage bei der PFW Aerospace AG wird das Lackierteam von 24 Mitarbeitern um weitere zehn aufgestockt. Mitte November soll der Betrieb anlaufen und ab Januar 2009 dann in den Regelbetrieb gehen. Vorstandsvorsitzender Rüdiger Fox sagte im Zusammenhang mit dem Bau der Neuanlage: „PFW gibt mit dieser Investition auch ein klares Zeichen der Standortsicherung.“ (yon) www.pfw.aero



PFW Aerospace baut die bestehende Halle in ein modernes Lackierzentrum um.

Brandschutz und Sicherheit

Fritz Massong GmbH

Im Jahre 1921 gründete Fritz Massong das nach ihm benannte Traditionsunternehmen in Frankenthal. Seit 60 Jahren existiert die Firma als GmbH und wird nunmehr in dritter Generation von Enkel Dieter Massong geführt. Was mit Feuerlöschern begann, ist heute ein vielschichtiges Unternehmen. Die Philosophie und das Gesamtangebot bieten alles vom Schutz für den einzelnen Feuerwehrmann bis hin zu Gesamtkonzepten für Großauftraggeber wie Behörden, der Großindustrie und den US-Streitkräften, die gerade einen Vertrag über rund 700.000 Euro zeichnen.

Vor rund 100 Jahren begannen Unternehmen, sich für Brandschutz und Sicherheit zu interessieren. Sie erkannten die Notwendigkeit, Personen-, Sach- und Vermögensschäden für ihre Unternehmen zu verhindern. Fritz Massong griff dies als Geschäftsidee auf, und bot Produkte und Dienstleistungen an, denen Unternehmen den Schutz ihrer Firma anvertrauen konnten. Der Weg zum Allrounder war von Kontinuität gezeichnet. Die Firma wurde 1948

in eine GmbH umgewandelt und das Gelände im Schießgartenweg erworben. Kurz darauf trat Erwin Massong, der aus Gefangenschaft zurückgekehrte Sohn, in die Firma ein. Unter seiner Mitwirkung wurde Massong zu einem der größten regionalen Feuerwehrausstatter in Deutschland. Nach dessen plötzlichen Tod wurde seine Witwe, Dr. Wilhelmine Massong, Mitgeschäftsführerin. Die Gewissheit, dass Sohn Dieter den Betrieb übernehmen könne, machte Mut, in die Erweiterung des Betriebs zu investieren. Das Ergebnis: 1971 wurde der Neubau eines Bürogebäudes zum 50-jährigen Jubiläum eingeweiht und fünf Jahre später fand der Neubau eines Werkstattgebäudes mit Atemschutzwerkstatt. 1980 trat dann tatsächlich Dieter Massong, mittlerweile Jurist, in das Unternehmen ein, das er ab 1993 als alleiniger Geschäftsführer leitete. Seit März dieses Jahres hat er sich seinen langjährige Mitarbeiter Thomas Götz als zweiten Geschäftsführer zur Seite gestellt. Rund 80 Mitarbeiter sind im Haupthaus in Frankenthal sowie den Zweigstellen in der Westpfalz, Bayern und Brandenburg tätig. Die Produkte reichen vom Jackenknopf für die Galauniform bis zur Beladung kompletter Löschzüge. Die Dienstleistungen reichen vom Wiederbefüllen von Feuerlöschern bis hin zu sicherheitstechnischen Dokumentationen aller Art wie zum

KURZ NOTIERT

Im Sommer dieses Jahres hat die Dirmsteiner Unternehmerin [Miriam Ettisch-Enchelmaier](#), Geschäftsführerin der gleichnamigen internationalen Wirtschaftsauskunftei, einen Unternehmerstammtisch ins Leben gerufen. Hauptanliegen sei es, ein regionales Netzwerk zu gründen und möglichst viel des eigenen



Miriam Ettisch-Enchelmaier, hier nach ihrer Master of Science-Zeremonie 2005, ist nicht nur „Detektivin“, Autorin und Netzwerkerin, sie baut zur Zeit auch eine als Modell-Projekt ausgezeichnete Senioren-Lodge in Dirmstein auf. (www.senioren-lodge-dirmstein.de).

Bedarfs an Gütern und Dienstleistungen von Stammtischmitgliedern zu beziehen und Empfehlungen weiter zu geben. Geplant sind monatliche Treffen an verschiedenen Orten, vorangestellt wird jeweils ein Vortrag zu einem aktuellen wirtschaftlichen Thema. Die sieben Gründungsmitglieder bringen bereits Erfahrungen aus weiteren Unternehmerstammtischen und einer von Amerika ausgehenden weltweiten Geschäftsleute-Vereinigung mit; zu den über zwei Dutzend Mitgliedern gehört auch der Dirmsteiner Bürgermeister Jürgen Schwerdt. (CoH)

<http://ettisch.euro-detectives.org/>

Die HORNBACH-Gruppe mit Sitz in Bornheim, einer der größten Betreiber von Bau- und Gartenmärkten in Europa, hat das erste Halbjahr des Geschäftsjahrs 2008/2009 (1. März bis 31. August 2008) erfolgreich abgeschlossen. Der Nettoumsatz des Dachkonzerns HORNBACH HOLDING AG stieg um 6,7 % auf 1,526 Mrd. Euro (Vorjahr 1,429 Mrd. Euro). Im größten Teilkonzern HORNBACH-Baumarkt-

AG erhöhten sich die Umsätze ebenfalls um 6,7% auf 1,439 (1,349) Mrd. Euro. Die flächenbereinigten Umsätze der Bau- und Gartenmärkte (ohne Neueröffnungen) verbesserten sich insbesondere dank der Wachstumsdynamik der deutschen Filialen im zweiten Quartal um 1,9 %. Die Ertragskennziffern stiegen im ersten Halbjahr deutlich stärker als der Umsatz. So machte das Betriebsergebnis (EBIT) im Gesamtkonzern der HORNBACH HOLDING AG einen Sprung von 86 Mio. Euro auf 142 Mio. Euro. „Wir sind mit dem Verlauf des ersten Halbjahrs rundum zufrieden“, so der Vorstandsvorsitzende der HORNBACH HOLDING AG, Albrecht Hornbach, „Besonders freut uns der Anstieg der flächenbereinigten Umsätze im Inland um 1,7 %, der vor allem von einem starken zweiten Quartal mit plus 2,8 % profitieren konnte. Auch in diesem Jahr liegen wir somit deutlich über dem Branchendurchschnitt.“ Für Albrecht Hornbach ist dies ein „klarer Beleg, dass unser Konzept des Projekt-Baumarkts richtig ist“. (red) www.hornbach.com



Für den Frankenthaler Tag der Ausbildung hatten sich acht Jugendliche aus unterschiedlichen Schulen bei Abteilungsleiter Georg Bott angemeldet. Derzeit beschäftigt Massong vier Auszubildende.

Beispiel Gefahrenabwehr- und Feuerwehrplänen, Flucht- und Rettungswegplänen, Feuerwehrlaufkarten und Evakuierungsplänen. Alle Aktivitäten des Unternehmens Massong richten sich nach den Grundsätzen aus: innovative Techniken und Lösungen, hohe Produktqualität, individuelle Kundenbetreuung, Service, Zuverlässigkeit und Termintreue, gute und faire Geschäftsbeziehungen mit den Partnern. Die Fritz Massong GmbH ist Partner von Feuerwehren, Industrie, Handel, Handwerk und Behörden in Sachen Brandschutz, Sicherheit, Atemschutz, Feuerlöschern, Meldetechnik und Funk. „Die meisten Mitarbeiter sind eigenverantwortlich in das Unternehmen eingebunden, sie arbeiten an der persönlichen Weiterentwicklung durch kontinuierliche Qualifikation und prägen das Unternehmen durch ihre Leistung und ihr Verhalten“, so Massong. Nur noch wenig mit den traditionellen Vorstellungen hat der Feuerwehrshop gemein, der auf 150 Quadratmetern ein umfangreiches Marken-Programm mit Produkten etablierter Hersteller wie Rosenbauer, Dräger und Haix übersichtlich präsentiert. „Wir leben von der Vielfalt“, formuliert Dieter Massong die unternehmerische Leitlinie. Er ist überzeugt, dass in den kommenden Jahren nur verschiedene Standbeine unternehmerische Zukunft sichern. So wird er sich in Zukunft auf die Bereiche Service, Finanzen sowie die Leitung der Tochtergesellschaft Schmidt mobile Kommunikation konzentrieren, während Thomas Götz die Leitung des strategischen und operativen Marketings und den Vertrieb übernommen hat. Zahlreiche Messepräsentationen begleiten diesen Weg. Grund zur Freude gibt der erneut zu erwartende positive Abschluss des laufenden Geschäftsjahres. So stolz Dieter Massong auf das mit so viel Mühe Geschaffene auch ist, Stillstand bedeute auch in dieser Branche Rückschritt. Massong schmunzelnd: „Vielleicht sieht in zehn Jahren alles wieder anders aus. Wir werden unser Feuer schüren, indem wir weiter dafür sorgen, dass nichts in Schutt und Asche liegt oder in Rauch aufgeht.“ (wtw)

www.massong.com

Drucken, Beschriften, Veredeln

Druckerei Wiedmann OHG

Neuer Standort – erweitertes Angebot: Die Druckerei Wiedmann OHG ist nach Maxdorf umgezogen und bietet jetzt auch Beschriftungen und Textilveredelung.

„Früher musste ich Kunden mit entsprechenden Anfragen immer wegschicken. Jetzt bekommen Sie alles aus einer Hand“, erklärt Andreas Wiedmann, neben Vater Bernd einer der beiden Gesellschafter des Unternehmens, das bereits Ende vorigen Jahres mit dem Kauf einer Broschürenheftstraße technisch aufgerüstet hat. Die Druckerei erfüllt die unterschiedlichsten Kundenwünsche. Zum Basisprogramm gehört das Akzidenzgeschäft mit Briefpapier und Visitenkarten, aber auch Flyer, Broschüren und Plakate gehören zum Angebot. Für Firmengründer gibt's ein eigenes Starterpaket, das neben den Drucksachen auch einen Stempel und eine Heckscheibenbeschriftung umfasst. „Und das alles zum Fixpreis“, so Andreas Wiedmann. Layout, Scans und Gestaltung sind für die Wiedmänner ebenfalls kein Problem. Auch Bücher gehören zum Programm. „Wir machen häufig Sachen, die über das Übliche hinausgehen“, sagt Wiedmann. Hierauf verlassen sich KMUs und größere Betriebe im Umkreis von 100 km. In der Druckerei arbeiten fünf Leute, ein Azubi wird Offsetdrucker. „Wir möchten jedes Jahr ausbilden“, formuliert der Chef ein ehrgeiziges Ziel. Vor allem im Bereich der Kfz-Beschriftungen erkennt er einen wachsenden Markt. „Der Kunde bringt seinen Wagen morgens und holt ihn abends ab“, meint Wiedmann zum Ablauf. Die Textilveredelung wird vor allem von Sportvereinen, aber auch zunehmend von Firmen in Anspruch genommen. Sie legen Wert darauf, dass ihre Mitarbeiter im einheitlichen Outfit auftreten. Vom Poloshirt über Mützen, Jacken und T-Shirts veredelt Wiedmann alles. Die Firma ist seit über 25 Jahren im Druckgewerbe tätig. In Mannheim fing alles an, als Bernd Wiedmann mit der Firma Schnelldruck Bernd Wiedmann startete. 1991 zog die Firma ein Quadrat weiter nach D2, 11, firmierte 2002 zur OHG um und trug den Namen Druckerei Wiedmann OHG. Gesellschafter sind seit 2002 Bernd und Andreas Wiedmann. (rs)

www.druckerei-wiedmann.de



Andreas Wiedmann ist mit seiner Druckerei am neuen Standort in Maxdorf zu finden.

Top-Referenten in die Region Becht-Seminar- und Konferenzmanagement

Die Becht Seminar- und Konferenzmanagement organisiert und betreut seit Anfang 2001 Seminare, Tagungen, Workshops und unterstützt im Kongressmanagement. Inhaberin Marion Becht setzt hierbei auf individuellen und persönlichen Einsatz.

Schließlich geht es bei den Veranstaltungen darum, sowohl die Referenten als auch die Teilnehmer im Auge zu behalten und optimal zu betreuen. Zum Referentenmanagement zählt neben einer individuellen Reiseorganisation und Vor-Ort-Betreuung auf Wunsch auch die Erstellung von Skripten und Präsentationen. Die Teilnehmer der von Marion Becht organisierten Veranstaltungen können sich neben einer perfekten Administration darauf verlassen, mit differenzierten Hotелеmpfehlungen, verständlichen Anfahrtsbeschreibungen und einem unterhaltsamen Rahmenprogramm versorgt zu werden. Nachdem Becht mehr als 295 Veranstaltungen mit über 8.300 Teilnehmern für verschiedene Auftraggeber organisiert hat, bietet sie seit diesem Herbst etwas Neues an: Die agile Geschäftsfrau organisiert jetzt selbst Seminare. Ihre Zielgruppe sind Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus Sekretariat und Assistenz. Marion Becht hat sich nach eigener Darstellung hierfür erfahrene Referenten gesucht, die das breite Spektrum an Themen abdecken, die für diese Zielgruppe wichtig sind. Die offenen Seminare drehen sich zum Beispiel um effiziente Arbeitsmethodik im modernen Sekretariat, sie liefern ein Update in Sachen Betriebswirtschaft oder sorgen für „frischen Wind in der Korrespondenz“. Es gehört zum Konzept, dass die in Kirchheim ansässige Becht ihre Seminare ausschließlich in der Vorderpfalz anbietet. „Ich möchte etwas für die Metropolregion tun“. Da üblicherweise solche Seminare eher in den Großstädten Frankfurt oder Stuttgart angeboten werden, hat Becht den Spieß jetzt herumgedreht. Jetzt holt sie die Referenten in die Region, um den Teilnehmern kürzere Wege und somit Zeit und Geld für die Firma zu sparen. Marion Becht war vor Ihrer Selbstständigkeit in verschiedenen Unternehmen als Sekretärin beschäftigt und möchte durch ausgesuchte Seminare Kolleginnen und Kollegen zu mehr Kompetenz, Erfolg und Spaß im Büro verhelfen. Wobei sie nicht ausschließt, in Zukunft auch Themen für andere Zielgruppen anzubieten. (rs)

www.becht-management.de



Gut besucht: Wie hier im Mannheimer Rosengarten versteht es Marion Becht, auch Kurse mit vielen Teilnehmern perfekt zu organisieren.

50 Jahre Eleganz Modehaus Charlott GmbH

„Die Kunden in den Mittelpunkt stellen“. Diesem Motto ist das Modehaus Charlott GmbH mit großen Erfolg seit über 50 Jahren treu geblieben.



Immer präsent: Thomas Armbrust (links) berät die Kundschaft des Modehauses Charlott ganz individuell und persönlich.

Entstanden ist das Modehaus „für die Dame ab 30“ aus einer Maßschneiderei. Um 1946 kaufte Arthur Armbrust, Vater des heutigen Geschäftsführenden Gesellschafter Thomas Armbrust (56), aus Armeebeständen der Alliierten diverse Tuchrollen und ausrangierte Fallschirme und ließ in der eigenen Damenschneiderei daraus Maßkonfektion, zum Beispiel Seidenblusen und weitere Damenoberbekleidung, herstellen. 1958 entstand aus diesem anerkannten Fachbetrieb mit drei Schneiderinnen das heutige Modehaus. Noch im gleichen Jahr folgte in Germersheim die Eröffnung einer Filiale und nach Umstellung der Maßschneiderei in eine Änderungsschneiderei wurde fortan Pret-a-porter-Bekleidung namhafter Hersteller verkauft. Seit 25 Jahren befindet sich das „Modehaus der feinen Fabrikate“ mit rund 300 Quadratmetern Verkaufsfläche auf drei Etagen unmittelbar neben dem Speyerer Altpörtel und hat sich weit über die regionalen Grenzen einen guten Ruf erarbeitet. Dazu trägt insbesondere Thomas Armbrust bei, der 1978 die Führung des Modehauses übernahm und sich als Vorsitzender des Speyerer Einzelhandelsverbandes und Vorstandsmitglied der Speyerer Werbegemeinschaft seit vielen Jahren ehrenamtlich engagiert. Vielen Handelsunternehmen und Geschäftspartnern steht er immer wieder mit guten Ratschlägen und Kreativität zur Seite. Zum Jubiläum sagte Armbrust: „Wir hatten kein großes Jubiläumsevent vorgesehen. Vielmehr wurden unsere treuen Kundinnen im Rahmen einer besonderen Rabattaktion in unsere zwei Wochen dauernden Festtage mit einbezogen. Diese Idee ist sehr gut angenommen worden“. Zur Zukunft des Modehaus betonte der Geschäftsführer: „Die Zeit von ‚Geiz ist geil‘ geht langsam zu Ende. Ich denke, dass sich das Bewusstsein wieder hin zu mehr Service und Qualität ändert und dann auch bei uns positiv niederschlagen wird. Wir erwarten daher für die nächste Zeit einem stabilen Umsatz“. (yon)

Beratung mit System

Gehrlein & Kollegen Unternehmensberatung GmbH & Co. KG

Ein Unternehmen erfolgreich zu steuern, erfordert die Beherrschung vieler Disziplinen. Die Gehrlein & Kollegen Unternehmensberatung GmbH & Co. KG setzt bei der Beratung ihrer Klienten auf hoch qualifizierte Mitarbeiter, die über mehrjährige Praxiserfahrung und besondere Branchenkenntnisse verfügen. Das Unternehmen gehört zum Netzwerk der Kanzlei Gehrlein und Kollegen mit Sitz in Bellheim.

„Wir begleiten mittelständische Unternehmen, Freiberufler und Gewerbetreibende in allen Fragen der Unternehmensführung“, erklärt Geschäftsführer Dr. Hans-Jürgen Ott, promovierter Physiker mit langjähriger Managementenerfahrung in deutschen und amerikanischen Unternehmen, der an der Fakultät Wirtschaft der SRH Hochschule Heidelberg das Fach Sanierungsmanagement lehrt. „Von der Existenzgründung über die Klärung der passenden Finanzierungsform bis hin zu Firmensanierungen, der Nachfolgeregelung sowie bei Firmenkäufen und -verkäufen.“ Dazu kommen die betriebswirtschaftliche Betreuung etwa in Fragen rund um das Rating nach Basel II und bei Investitionsentscheidungen sowie Unternehmens-Checks. Vervollständigt wird das Leistungsspektrum durch Coachings, Unterstützung beim Marketing und durch konkrete Unterstützungsangebote. Bewährt hat sich in der Praxis die enge Vernetzung der Unternehmensberatung mit der Steuerberatung, der Rechtsanwaltskanzlei und der Vermögensberatung von Gehrlein und Kollegen. So können die jeweiligen Experten schnell eingebunden werden, wenn es zum Beispiel darum geht, Verträge oder Investition eines Kunden zu prüfen. Kunden profitieren von systematischen Analysen. Wir gehen stets systematisch vor“, betont Ott. Gerade bei umfassenden Restrukturierungs- und Managementkonzepten werden sämtliche Elemente eines Unternehmens betrachtet: Der Geschäftsplan, die Organisation, der Produktionsprozess und das Controlling, aber



Dr. Hans-Jürgen Ott ist geschäftsführender Gesellschafter der Gehrlein & Kollegen Unternehmensberatung GmbH & Co. KG.

www.pfalz.ihk24.de

Die AutorInnen im Wirtschaftsmagazin Pfalz

uc = Ulla Cramer
FuH = Sabine Fuchs-Hilbrich
CoH = Cordula Häde
rs = Robert Schäfer
yon = Volker Reinle-Carayon
tz = Fred G. Schütz
tro = Dr. Ewald Trojansky

Fotos sind, soweit nicht anders angegeben, Firmenfotos.



Dokument-Nr.: 26517

beispielsweise auch Schulungspläne oder die Mitarbeiterführung. Weitere Maßnahmen, wie die Definition von Umsatzzielen oder die Produktions- und Personalplanung können dann auf dieser Basis gezielt und effizient in Angriff genommen werden. Die Unternehmensberater von Gehrlein & Kollegen sind auf Betriebe mit bis zu circa 200 Mitarbeitern spezialisiert und kennen hier die besonderen Erfordernisse. „Für kleinere Unternehmen hat zum Beispiel bei Unternehmensverkäufen oft nicht ein möglichst hoher Verkaufspreis Priorität, sondern die Altersabsicherung oder eine nachhaltige Nachfolgeregelung“, erläutert Geschäftsführer Ott. „Mit unserer Erfahrung können wir passgenaue Modelle erarbeiten, die genau auf die Anforderungen unserer Kunden abgestimmt sind.“ (Andreas Mauritz)

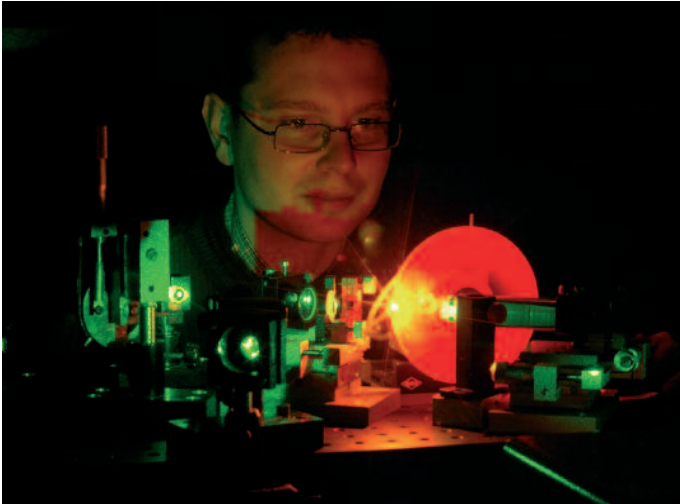
www.kanzlei-gehrlein.de

„Optische Nase“

ERT-Optik GmbH

James Bond wäre stolz auf ihn. Dr. Erwin Thiel entwickelt mit seinem fünfköpfigen Team äußerst präzise Messverfahren, mit denen es Produktfälschern und andern Gaunern gehörig an den Kragen geht.

Beispiel Mineralöltransport: Hier kommt es nach Angaben von Thiel immer wieder zur „Streckung“ ganzer Tanklastzüge durch minderwertige Produkte. Wird die Ladung vorher markiert, ist so etwas ausgeschlossen. „Eine Messerspitze eines bestimmten Farbstoffs reicht aus, um die Qualität von 1.000 Tonnen einwandfrei identifizieren zu können“, erklärt Thiel. Auch kleinere Gebinde wertvoller Flüssigkeiten, Thiel nennt hier die Beispiele Whiskey und Parfüm, lassen sich markieren. Erwin Thiel hat ERT-Optik gegründet, um seinen Kunden das notwendige Know-how in den Bereichen Hightech-Optik, Nanotechnologie und Sensorik zur Verfügung stellen zu können. Thiel ist seit vielen Jahren Dozent für Physikalische Chemie an der Universität Siegen und hat jetzt seine Zelte im Technologiezentrum Ludwigshafen (TZL) aufgeschlagen. Zentraler Aspekt der Tätigkeit ist die wissenschaftliche



Mit Hilfe moderner Lasertechnik entwickelt ERT Optik präzise Messverfahren.

Beratung. Sie erstreckt sich auf die Anwendung und Weiterentwicklung physikalisch-chemischer Messverfahren. Auf Basis des vom Kunden spezifizierten Anforderungsprofils erstellt ERT-Optik individuelle Konzepte und unterstützt auf Wunsch die technische Realisierung. Dies kann auch in Form einer Prototypenfertigung geschehen. Herausgekommen sind schon einige marktreife Produkte. „Catscope“ wurde mit dem Ziel entwickelt, sehr geringe Farbveränderungen sehr präzise zu erkennen. Das Gerät kann

Farbänderungen quantifizieren, lange bevor das menschliche Auge sie wahrnehmen kann. So erkennt man zum Beispiel frühzeitig, in welchem Maße Verkehrsschilder ihre Farbe und damit Signalwirkung verlieren. Die eingangs beschriebene Analyse von wertvollen Flüssigkeiten wie Whiskey oder Benzin lässt sich mit dem „Eyescope 2D“ und dem dazugehörigen Softwarepaket durchführen. Die von ERT entwickelte „intelligente Tinte“ erlaubt eine fälschungssichere Markierung von Dokumenten. Ein Einsatzgebiet sind Weinetiketten. Wird die „intelligente Tinte“ einem Stimulus (z.B. einem bestimmten Licht) ausgesetzt, ändert sie sich und kann zweifelsfrei identifiziert werden. „Dies ist relativ schwierig nachzumachen“, skizziert Erwin Thiel ein Alleinstellungsmerkmal seines Unternehmens. Zum Produktportfolio zählt die „optische Nanonase“, die in Rauchmeldern schnell und präzise informieren soll, ob's brennt. Das Prinzip: Die optische Nase nimmt Gase sehr selektiv wahr, erfasst sie mit Hilfe moderner Lasertechnik, und ein Computer wertet die Daten aus. (rs)

ERT im Überblick

Standorte:	Ludwigshafen und Siegen
Beschäftigte:	6
Umsatz 2007:	750.000 Euro
Internet:	www.ert-optik.de

Erfolgreich im Internet

Erich Weber Consulting Worldsoft
Regional-Center Rhein-Neckar

Angefangen hatte er wie so viele andere Ein-Mann-Existenzgründer auch. „In der eigenen Wohnung ging's am Badezimmer vorbei ins Büro“, erinnert sich Erich Weber noch genau an die Anfangsphase seiner Internet-Agentur. Sieben Jahre später residiert der umtriebige Unternehmer in einer schicken Niederlassung in der Maxdorfer Hauptstraße auf zwei Etagen und produziert neben Websites auch jede Menge gute Nachrichten.

So hat Erich Weber alleine in diesem Jahr drei neue Leute eingestellt, darunter eine junge Fachkraft Anfang 20 und einen älteren Arbeitnehmer, dem der Agenturbetreiber eine Chance auf dem Arbeitsmarkt geben wollte. Insgesamt fünf Vollzeitmitarbeiter, Aushilfen und einige Freiberufler stehen im Worldsoft Regional Center Rhein-Neckar auf der Lohn- und Honorarliste. Wie der Firmenname verrät, hat Erich Weber mit der schweizerischen Worldsoft AG einen starken Kooperationspartner an seiner Seite. „Das ist wie Franchise, nur ohne Gebühren“, erklärt Weber. Und weil bewährte Dinge nicht ständig neu erfunden werden müssen, kann der Maxdorfer Firmenchef bei der Bereitstellung von weiterführenden Informationen auf die Gratis-Reporte aus Neuchatel zurückgreifen. Es gehört zur Strategie der Schweizer, die regelmäßige Pflege der eigenen Homepage so einfach wie möglich zu gestalten. Hierzu müsse auf dem eigenen Rechner keine extra Software aufgespielt werden, erklärt Weber. „Das läuft alles über die Server von Worldsoft.“ Erich Weber vermittelt in seinen Beratungsgesprächen vor allem eine Botschaft: „Es geht darum, durch den Internet-Auftritt so viele Adressen wie möglich zu sammeln, um diese nachbearbeiten zu können.“ Die nötige Aufmerksamkeit erreicht Weber für seine Kunden durch Suchmaschinen-Optimierung und Werbung bei Google. „Was können wir tun, damit Leute auf unsere Anzeigen klicken?“, ist die zentrale Frage. Beispiel: In

der Google-AdWord könne ein Restaurant-Betreiber auf die Verlosung eines Candlelight-Dinners aufmerksam machen. Wer teilnehmen wolle, müsse neben seinem Namen lediglich seine E-Mail-Adresse angeben. Die Verwaltung der Adressen in einer eigenen Datenbank geschieht vollautomatisch, auch können die Kunden personalisiert angeschrieben werden. „Dann beginnt die Homepage zu leben“, freut sich Weber. Aktualität ist ein Trumpf im Internet und so will Erich Weber ab diesem Herbst für seine Kunden kleine Werbefilme drehen und diese sowohl auf deren Homepage als auch bei Youtube platzieren. Der Aufwand ist für die dargestellten Unternehmen überschaubar. „Zwei Leute von uns kommen zwei Stunden vorbei, das Storyboard ist ja schon vorher geschrieben“, erklärt der Maxdorfer. Damit die Kunden kurze Anfahrtswege haben, hat sich Erich Weber mit Partner-Agenturen in der Metropolregion Rhein-Neckar zusammengetan und für einen gemeinsamen Auftritt gesorgt. (rs)

www.internetservice-rhein-neckar.de

Betriebliche Gesundheit im Fokus

Büro für Arbeitssicherheit,
Norbert Schöndorf & Partner (VDSI)

Die gesetzlichen Anforderungen an die Arbeitssicherheit in Betrieben sind hoch. Doch vor allem kleinere Firmen tun sich oft schwer, die Notwendigkeit einer entsprechenden Betreuung zu erkennen, weiß Experte Norbert Schöndorf.

„Wie wichtig das Thema Arbeitssicherheit ist, erkennen viele Unternehmen erst, wenn es zu spät ist“, so die Erfahrung von Norbert Schöndorf. Als Fachkraft für Arbeitssicherheit managt der externe Dienstleister die Bereiche Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz in Betrieben aller Größenordnungen. „Viele Firmen handeln nach der Devise: Bei uns ist ja noch nie etwas passiert.“ Doch diese Einstellung kann sich leicht rächen. Ist ein Unternehmer bei einem Arbeitsunfall nicht in der Lage zu belegen, dass alle gesetzlichen Vorschriften eingehalten wurden, drohen neben Bußgeldern auch hohe Regressforderungen der Berufsgenossenschaften, die sich auf diese Weise ihre Ausgaben für die medizinische Versorgung von verletzten Mitarbeitern oder die Zahlung von Renten zurückholen. Die gesetzliche Mindesteinsatzzeit einer Fachkraft für Arbeitssicherheit hängt von dem Gefährdungspotenzial des Betriebs sowie der Zahl der Mitarbeiter ab. Bei einem Steuerberater mit 30 Beschäftigten sind beispielsweise 10 Stunden im Jahr vorgegeben, bei einer Baufirma mit 35 Mitarbeitern sind es schon 110. Eine wichtige Aufgabe der Fachkraft für Arbeitssicherheit ist die jährliche Unterweisung der Beschäftigten. Auf dem „Stundenplan“ können u.a. „Erste Hilfe“, „Löschübungen im Brandfall“, aber auch das gesundheitsbewusste Verhalten am Arbeitsplatz stehen. Bereits bei der Planung von Betriebsanlagen ist der Rat des Spezialisten gefragt, zu dessen Pflichten es außerdem gehört, die Arbeitsstätten in regelmäßigen Abständen unter



Erich Weber sorgt für umsatzstarke Online-Auftritte.



Norbert Schöndorf ist externer Dienstleister in Sachen Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz.

Aspekten der Arbeitssicherheit unter die Lupe zu nehmen, festgestellte Mängel dem Arbeitgeber mitzuteilen und für Abhilfe zu sorgen. „Bei vielen Firmen ist noch nicht einmal die gesetzlich geforderte Grundausstattung vorhanden wie Feuerlöscher, Verbandskoffer oder die ordnungsgemäße Beschilderung der Fluchtwege bei Feuer.“ Besonders am Herzen liegt Schöndorf die Analyse von Unfällen. „Deren Vermeidung hat natürlich für jede Fachkraft für Arbeitssicherheit erste Priorität.“ Der gelernte Elektrofacharbeiter, der sein in Burrweiler ansässiges Unternehmen 1993 gründete, arbeitet eng mit seiner Partnerin Petra-Katharina Löffler zusammen. Mit ihrer Firma „workandmove“ berät die Physiotherapeutin und Gesundheitsberaterin Unternehmen in Fragen der betrieblichen Gesundheitsförderung. In Einzel- aber auch in Gruppengesprächen sowie auf Seminaren gibt sie Tipps und verrät Tricks beispielsweise für optimales Sitzen am Bildschirmarbeitsplatz oder im Umgang mit hohen Lasten. „Unsere Arbeitsfelder ergänzen sich. Beide setzen wir uns für die Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz ein. Für meinen Partner steht dabei die Arbeitssicherheit im Vordergrund, während ich versuche, Mitarbeitern den Weg zu einem gesundheitsbewussten Verhalten aufzuzeigen.“ (uc)

www.pfalz.ihk24.de

Wirtschaftsmagazin online!

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz steht Ihnen auch online (ab Ausgabe 10/07) auf unserer Homepage zum Download zur Verfügung.



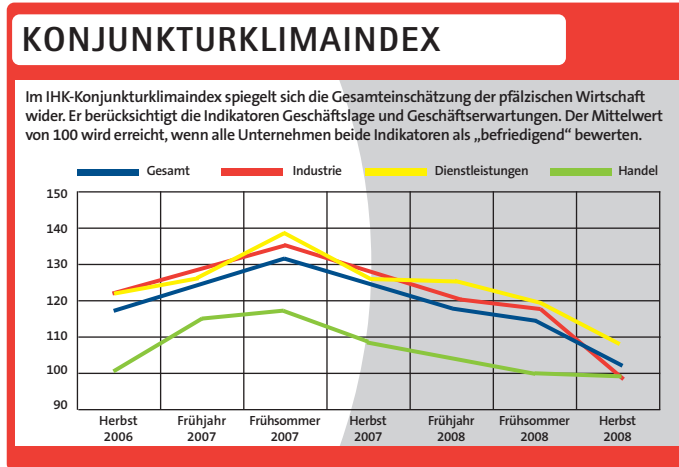
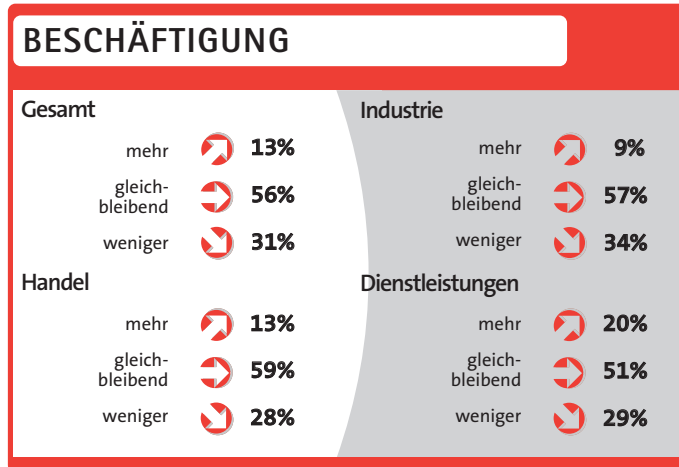
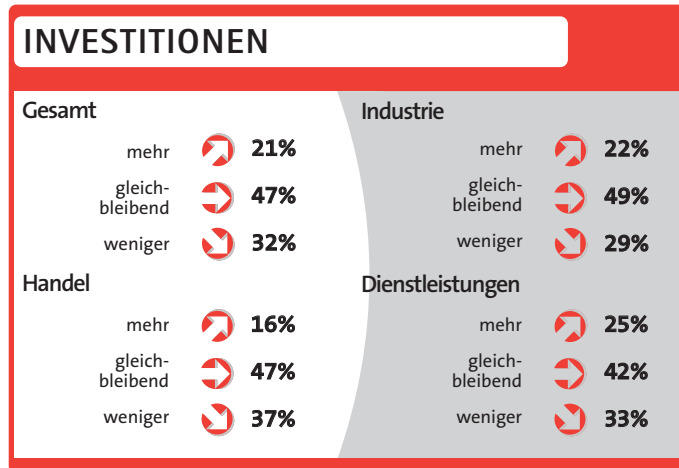
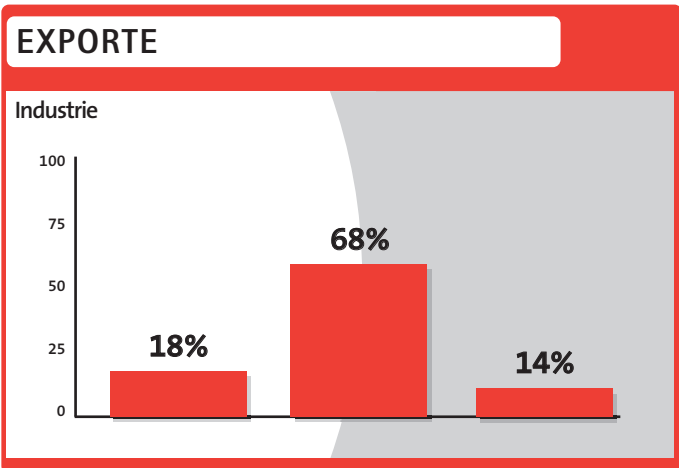
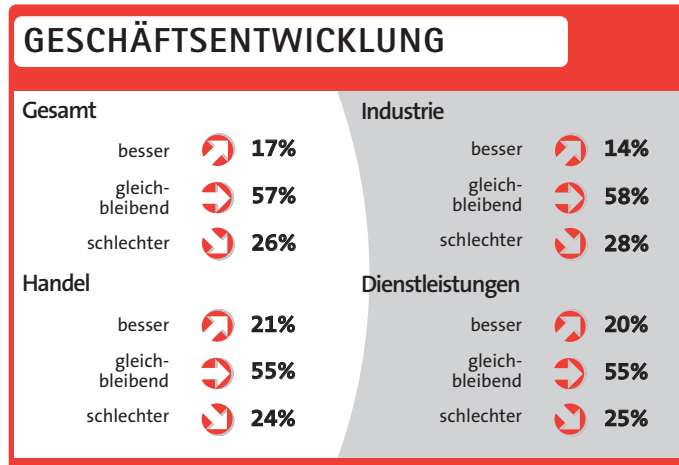
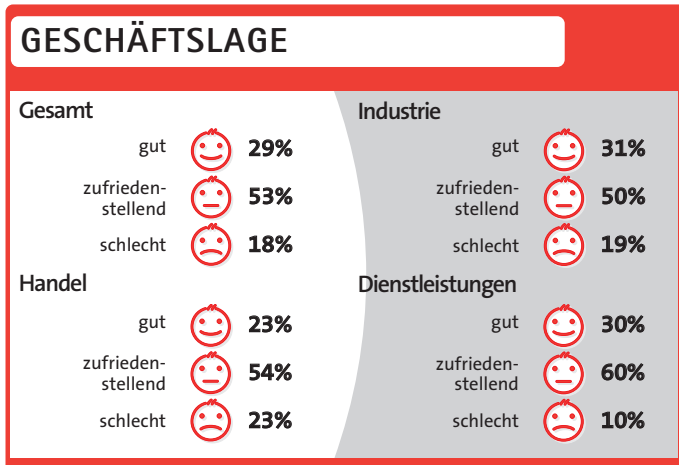
Dokument-Nr.: 26182

Solide Wirtschaftslage, aber trübere Aussichten

IHK-Konjunkturmfrage im Herbst 2008

Wie das Wetter im Herbst, so trüben sich auch die Konjunkturaussichten nach diesem Sommer ein. Die aktuelle Wirtschaftslage der Unternehmen in der Pfalz zeigt sich in einer soliden Ver-

fassung, wenn auch etwas schlechter als noch im Sommer. Die Gewinnlage und die geschäftlichen Aussichten beurteilen alle Branchen ungünstiger als zuletzt.



Die Unternehmen erwarten, dass der sehr starke Export an Dynamik einbüßt, und voraussichtlich wird etwas weniger investiert. Die Situation auf dem Arbeitsmarkt bleibt im Großen und Ganzen stabil; allerdings erwägen jetzt mehr Unternehmen einen Stellenabbau.

Zusätzliche Blitzumfrage

Die Ergebnisse des IHK-Konjunkturberichts beruhen neben der Befragung von rund 1.500 Unternehmen aus allen Wirtschaftszweigen zusätzlich auf einer Blitzumfrage zu Geschäftserwartungen, Investitionen und Kreditkonditionen aus Anlass der Finanzmarktkrise. Diese Umfrage unter 650 Unternehmen Anfang Oktober ergab, dass die meisten Unternehmen trotz der Turbulenzen keine Veränderungen hinsichtlich ihrer Geschäftsaussichten erwarten und auch ihre Investitionspläne nicht revidieren.

(Fuh)

Nichtraucherschutzgesetz

Rauchverbot in Ein-Raum-Gaststätten

Nach der Entscheidung des Verfassungsgerichtshofs Rheinland-Pfalz vom 30. September 2008 kann in ausschließlich inhabergeführten Ein-Raum-Gaststätten sowie in nicht ausschließlich inhabergeführten Ein-Raum-Gaststätten mit weniger als 75 qm Gastfläche der Gaststättenbetreiber das Rauchen gestatten.

Außerdem ist die Befreiung auf solche Ein-Raum-Gaststätten beschränkt, in denen lediglich einfach zubereitete Speisen als untergeordnete Nebenleistungen angeboten werden. Des Weiteren darf aus Gründen des Jugendschutzes ein Gastwirt von der Ausnahme vom Rauchverbot nur Gebrauch machen, wenn er Personen unter 18 Jahren den Zutritt zu seiner Gaststätte verwehrt.

BLITZUMFRAGE

Welche Erfahrungen macht Ihr Unternehmen mit seiner Hausbank bei den Kreditkonditionen derzeit im Vergleich zum Vorjahr?

Basis: Internetumfrage der IHK Pfalz vom 29.09 bis 02.10. mit 650 Antworten



Darüber hinaus ist die betreffende Gaststätte als Rauchergaststätte zu kennzeichnen.

Weitere Infos zum Thema unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 26121

1. Freiwilligentag in der MRN

IHK-Team aktiv dabei

16 IHK-MitarbeiterInnen – IHK-Präsident Willi Kuhn mitgezählt – haben beim größten Freiwilligentag Deutschlands am 20. September kräftig mit angepackt.

Unter dem Motto „wir schaffen was“ hat das Team einen ganzen Tag lang Hecken und Gehölz gerodet, Mauern getüncht und bemalt und den Boden für eine Neupflanzung an der Kindertagesstätte Schanzstraße in Ludwigshafen bereitet.

Die neuen Pflanzen steuerte das BASF-Projekt „Natur Pur“ bei. Für die IHK-MitarbeiterInnen, die aus ihrer täglichen Arbeit wissen, wie wichtig das Ehrenamt für die IHK-Arbeit ist, war diese Aktion sozusagen „Ehrensache“. Insgesamt haben 6.700 Freiwillige in der Metropolregion Rhein-Neckar an diesem Tag mitgeholfen.

Weitere Infos und Fotos der Aktionen unter www.wir-schaffen-was.de



Geschafft und glücklich: Die IHK-Freiwilligentruppe

Neues Forschungsinstitut in MRN

Arbeit und Bildung



Der Wissenschaftsstandort Metropolregion Rhein-Neckar (MRN) ist um ein hochkarätiges Forschungsinstitut reicher. Mit Unterstützung der Heinrich-Vetter-Stiftung wurde vor kurzem an der Hochschule der Bundesagentur für Arbeit (HdBA) in Mannheim das „Heinrich-Vetter-Forschungsinstitut e.V. für Arbeit und Bildung in der Metropolregion Rhein-Neckar“ gegründet.

Ziel des Forschungsinstituts ist es, neue Impulse für die regionale Arbeitsmarktpolitik zu geben und so den Arbeitsmarkt in der MRN weiter voranzubringen. An dem Netzwerk sind ProfessorInnen und MitarbeiterInnen der Universitäten Heidelberg, Mannheim und Landau, der Fachhochschule Ludwigshafen, der Hochschule Mannheim, der Hochschule der Bundesagentur für Arbeit, der SRH Hochschule Heidelberg, der Berufsakademie Mannheim, der Unternehmen MLP AG und SAP AG, der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH, der IFOK GmbH sowie der Stiftung des Personaldienstleisters Randstad beteiligt. Als wissenschaftliche Einrichtung liegt der Schwerpunkt des neuen Instituts auf der anwendungsorientierten Forschung. Die Beschäftigungs- und Bedarfsanalysen innerhalb der MRN und die kontinuierliche Evaluation bestehender und entwickelter Maßnahmen sind Grundlage für den Erfolg des regionalen Arbeitsmarkts. Durch die wissenschaftliche Bearbeitung werden zudem wichtige Forschungs- und Dienstleistungsimpulse für Innovationen in unserem Netzwerk ‚Vitaler Arbeitsmarkt‘ generiert“, so Dr. Dorothee Karl, Leiterin Arbeitsmarkt und Beschäftigungspolitik in der MRN GmbH, die Bedeutung des neuen Forschungsinstituts.

www.m-r-n.com

www.pfalz.ihk24.de

Verbraucherpreisindex



Dokument-Nr.: 2835

Verbraucherpreisindex für Deutschland
(Basis 2005 = 100)

Jahr / Monat				Veränderungen in %	
2007	2008			September 08	September 08
September	Juli	August	September	August 08	September 07
104,2	107,6	107,3	107,2	- 0,1	2,9

Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland



Hans-Christian Arlt (r.), Russland-Experte im Mittel- und Osteuropazentrum Rheinland-Pfalz (Flughafen Hahn) erläutert bei der IHK-Tischrunde Pirmasens-Zweibrücken im September die aktuelle wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung in Russland. Praktische Tipps gab er zum Beispiel zum Aufbau erfolgreicher Wirtschaftskontakte.

Rosenduft für Rosenstadt

„DasÖrtliche“ mit duftendem Einhefter

Am 6. Oktober wurden die Zweibrücker Bürger/innen mit einer duften Idee überrascht.

Der neuen Ausgaben von DasÖrtliche mit einem nach Rosen duftenden Einhefter der Rosenstadt Zweibrücken. Der duftende

Einhefter in DasÖrtliche für Zweibrücken kam aufgrund einer Kooperation der Stadt Zweibrücken und der Rudolf Röser AG, dem Verlag von DasÖrtliche, zustande. Die Motivation der Rudolf Röser AG, die Kosten für den Duft-Einhefter zu übernehmen, schildert Claudia Lambert, Marketingleite-

TERMIN

Tischrunde Pirmasens/Zweibrücken

11. November, 20:00 bis 22:00 Uhr

Zur aktuellen Finanzkrise referieren Bundesbankdirektor Rainer Scherer, sowie die Vorstände der Sparkasse Südwestpfalz und der VR-Bank Pirmasens, Carsten Bolle und Hans-Dieter Daum.

Ort: Romantik-Hotel Fasanerie, Zweibrücken. Infos und Anmeldung bei der IHK Pfalz in Pirmasens, Gabriele Westerkamp, Tel. 06331 523-2615, gabriele.westerkamp@pfalz.ihk24.de und im Internet unter www.pfalz.ihk24.de/ps, „Tischrunde“.

rin der Rudolf Röser AG: „Angesichts der guten Zusammenarbeit mit der Stadt Zweibrücken wollten wir der Stadt und den BürgerInnen eine besondere Aufmerksamkeit zukommen lassen:

Ein DasÖrtliche, das duftet wie die Stadt – unseres Wissens das erste DasÖrtliche überhaupt, das duftet.

www.roeser-online.de

FÜR SIE GEFUNDEN

**Meetingmasters.de
online-Portal für Tagungshotels**

Seit 2003 ist die webbasierte In- und Outsourcinglösung für die Buchung von Hotels für Seminare, Tagungen und Konferenzen online. Mittels eines Datenbank gestützten Informations- und Reservierungssystems werden Veranstaltungsplaner und Hotels unabhängig, einfach und effektiv zusammen gebracht. Dabei vereinfacht meetingmasters.de den Vergleich einzelner Angebote und liefert eine komplette Kostenkalkulation.

Daten & Fakten 2008

Metropolregion in Zahlen

In ihrer bereits 15. Auflage stellt die Broschüre „Daten & Fakten“ wieder in kompakter Form Vielfalt und Leistungskraft der Metropolregion Rhein-Neckar dar.

Die aktualisierte und überarbeitete Ausgabe 2008 gibt auf 36 Seiten Auskunft über die wichtigsten Kennzahlen der Region in den Bereichen Demografie, Wirtschaft, Wissenschaft, Verkehr, Medien sowie über Strukturen der Regionalentwicklung.

„Daten & Fakten 2008“ gibt es kostenlos unter www.m-r-n.com/publikationen

2. Realsteueratlas erschienen

Nur fünf Gemeinden haben Gewerbesteuerhebesätze erhöht

Der Durchschnittshebesatz bei der Gewerbesteuer (bezogen auf die Einwohnerzahl) liegt in der Pfalz 2008 im Vergleich zum Vorjahr bei unverändert 366%. Der Wert bewegt sich damit knapp über dem landesweiten Durchschnittssatz von 365% und deutlich unter dem bundesweiten Durchschnittssatz von 384% jeweils in 2007. Erhöht haben ihren Hebesatz Frankenthal, Kreimbach-Kaulbach und Horbach um zehn Prozentpunkte, Annweiler um acht Prozentpunkte und Oberweiler-Tiefenbach um zwei Prozentpunkte. Die Gewerbesteuerhebesätze sind eine wichtige Stellenschraube der Gemeinden im Wettbewerb um die Ansiedlung und den Bestand von Unternehmen.

Die gesamte Bandbreite der Hebesätze in der Pfalz umfasst 80 Prozentpunkte. Der niedrigste Hebesatz liegt bei 330% in Bobenheim-Roxheim, Dudenhofen, Enkenbach-Alsenborn, Frankweiler, Harthausen, Herxheim bei Landau, Herxheimweiler, Insheim, Mausbach, Maxdorf, Rodenbach, Rohrbach, Schmalenberg, Schwedelbach, Steinalben und Weilerbach. Einsamer „Spitzenreiter“ war und ist die Stadt Zweibrücken mit einem Gewerbesteuerhebesatz von 410%, dicht gefolgt von Speyer und Landau mit jeweils 405% und Pirmasens mit 400%. Der am häufigsten angewandte Hebesatz liegt in 2008 bei 352% und wird von 226 pfälzischen Ortsgemeinden oder rund 45% aller pfälzischen Gemeinden erhoben. Dies verteilt sich trotz der teilweise unterschiedlichen Wirtschaftskraft auf 68 Gemeinden bzw. 37% in der Rheinpfalz und auf 158 bzw. 50% der Gemeinden in der Westpfalz.

Mit Ausnahme von Ludwigshafen (360%) haben alle kreisfreien Städte in der Pfalz ihren Hebesatz auf mindestens 390% festge-

legt. Auf den ersten sieben Plätzen der Rangliste mit den höchsten Hebesätzen rangieren somit alle Gemeinden mit mehr als 30.000 Einwohnern. Im Vergleich der Landkreise weist der Rheinpfalz-Kreis mit 347% den niedrigsten Durchschnittswert, bezogen auf die Einwohnerzahl, auf. Den höchsten Wert stellt der Landkreis Bad Dürkheim mit einem Durchschnittshebesatz von 361%.

„Ein höherer Hebesatz bedeutet für die Unternehmen eine unmittelbare Steuererhöhung“, erläutert IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Rüdiger Beyer. „Wenn in einem gesunden Unternehmen z.B. aufgrund von Umstrukturierungen oder Nachfrageänderungen kein ausreichendes Anrechnungspotenzial aus der Einkommensteuer besteht, kommt es nicht zu einer Abmilderung der Gesamtsteuerbelastung, sondern im Gegenteil zu einer evident erhöhten Belastung. Eine Hebesatzerhöhung verschärft die Situation noch. Auch wenn sich die Auswirkungen der Unternehmenssteuerreform noch nicht genau beziffern lassen, werden bereits jetzt Gemeinden von ansässigen Unternehmen auf die Überprüfung ihrer Gewerbesteuerhebesätze angesprochen“, so Beyer.

www.pfalz.ihk24.de

Realsteueratlas Pfalz

Die vollständige Zusammenstellung und Analyse, die auch die Grund- und Gewerbesteuerhebesätze aller Gemeinden enthält, ist im Internet nachzulesen.



Dokument-Nr.: 29332

Mehr für Sie!

Die Schuldnerliste der IHK Pfalz

- Früher informiert
- Weniger Risiko
- Mehr Schutz vor Forderungsausfall

Frühzeitiges Wissen schützt vor „teuren“ Überraschungen.

Viele UnternehmerInnen informieren sich bereits über rund 3.000 eidesstattliche Versicherungen und Konkursanträge Monat für Monat in der gesamten Pfalz.

Abonnieren auch Sie die Schuldnerliste für 94 € netto im Jahr.

Bitte Coupon hier abtrennen. Bitte deutlich und in Druckbuchstaben ausfüllen und unterschreiben.

An die Industrie- und Handelskammer für die Pfalz
Geschäftsbereich Recht und Fair Play
Ludwigsplatz 2-4, 67059 Ludwigshafen

Name / Firma

Empfangsberechtigter

Straße, Hausnr.

PLZ / Ort

Tel. / Fax

E-Mail

Bei Bankeinzug bitte ankreuzen

Name der Bank

Konto-Nr.

BLZ

Datum

Unterschrift

Verpflichtungserklärung und Bestellung

Ich (wir) verpflichte(n) mich (uns) hiermit, die nachstehenden Bedingungen für die Verwendung der Schuldnerliste genau einzuhalten und bestelle(n) zum nächstmöglichen Zeitpunkt die Schuldnerliste der IHK Pfalz:

1. Die Bezieher dürfen aus den Veröffentlichungen nur im Einzelfall vertraulich Auskunft erteilen.
2. Die Schuldnerliste darf weder abgeschrieben, veröffentlicht, nachgedruckt oder anderweitig vervielfältigt noch vertrieben oder anderen zur Einsichtnahme überlassen werden. Das Gleiche gilt für Auszüge.
3. Nach Ablauf von drei Jahren seit dem Ende des Jahres, in dem die Eintragung in das Schuldnerverzeichnis erfolgt ist - bei Eintragungen gemäß § 107 Konkursordnung nach Ablauf von 5 Jahren seit der Abweisung des Antrages auf Konkurseröffnung - dürfen die Schuldnerlisten nicht mehr benutzt werden; die Bezieher haben die Schuldnerlisten, soweit sie noch in ihrem Besitz sind, zu vernichten.
4. Bei vorzeitiger Löschung eines Eintrages aus dem Schuldnerverzeichnis ist die Löschungsmittelung gleichzeitig mit der ursprünglichen Eintragung, auf die sie sich bezieht, zu vernichten bzw. unkenntlich zu machen.

Widerrufsrecht:

Mir ist bekannt, dass ich diese Bestellung innerhalb von zwei Wochen ohne Begründung bei der IHK Pfalz, Geschäftsbereich Recht und Fair Play, Ludwigsplatz 2-4, 67059 Ludwigshafen widerrufen kann. Diese Frist beginnt einen Tag nach Absendung dieser Bestellung. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung.

Mit der Verpflichtungserklärung können auch Sie die IHK-Schuldnerliste Pfalz bestellen. Das Jahresabonnement kostet für 12 Ausgaben 94 € plus 7% MwSt. Das Abonnement verlängert sich jeweils um ein Jahr, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt wird. Die Bezugsgebühren stellt die Zenit Pressevertrieb GmbH in Stuttgart in Rechnung.



Ganz sicher Handlungsbedarf

Versicherungsvermittler: Fristen laufen aus

Ohne gleich biblisch werden zu wollen, aber die Zeit läuft aus. Zumindest für all jene, die im nächsten Jahr noch als Versicherungsvermittler arbeiten wollen und sich dazu Erlaubnis und Registrierung sichern müssen. „Der theoretisch letzte Moment ist der 31. Dezember 2008. Dann ist aber nicht mehr zu gewährleisten, dass zum 1. Januar 2009 die Erlaubnis zur Registereintragung vorliegt. Ohne die darf aber ab 1. Januar nicht mehr gearbeitet werden“, sagt Helmut K. Müller, Referent für den Bereich Dienstleistungsgewerbe bei der IHK Pfalz in Ludwigshafen.

Hintergrund ist das neue „Versicherungsvermittlerrecht“, das als Umsetzung von EU-Vorgaben im Mai letzten Jahres in Kraft getreten ist. In der Pfalz sind von diesem Gesetz rund 3.500 bis 4.000 Versicherungsvermittler betroffen, aber beileibe nicht alle haben rechtzeitig die nötigen Schritte eingeleitet. „Eine ganze Reihe haben sich aus den unterschiedlichsten Gründen noch nicht darum bemüht, die entsprechende Erlaubnis, also die Registereintragung zu beantragen“, sagt Müller.

Heterogene Gruppe

Der Grund mag sein, dass es sich um eine recht heterogene Gruppe handelt mit jeweils unterschiedlichen Anforderungen für die Erlaubnis. „Zunächst die, die das hauptberuflich und ausschließlich machen, also Versicherungsvertreter und Versicherungsmakler. Bei den Versicherungsvertretern gibt es dann auch noch die Ausschließlichkeitsvertreter, also die, die nur für ein Versicherungsunternehmen tätig sind. Daneben gibt es aber eine

ganze Reihe von Gewerbetreibenden unterschiedlichster Art, die auch nebenher Versicherungen vermitteln. Zum Beispiel die Finanzdienstleister, wo die Versicherung nur eines von vielen Finanzprodukten ist. Diese beispielsweise müssen jetzt zusätzlich zur Erlaubnis nach Paragraph 34c Gewerbeordnung, die sie als Finanzdienstleister benötigen, auch die Erlaubnis nach 34d beantragen. Das ist manchem nicht ganz klar. Deshalb haben wir jetzt mit verschiedenen Aktionen alle in Frage Kommenden noch mal angeschrieben“, illustriert Müller die Lage.

Ein weiteres Beispiel: „Gebundene Vermittler, die nur für ein Unternehmen tätig sind, sind privilegiert, brauchen keine Erlaubnis durch die IHK und können sich direkt an ihr Versicherungsunternehmen wenden, um von diesem ins Register eingetragen zu werden. Allerdings haben die Vermittler keinen Rechtsanspruch gegenüber ihrem Unternehmen, als gebundener Vermittler eingetragen zu werden. Dann bleibt ihnen nur der Weg über die Erlaubnis bei der IHK und die Registrierung als ungebundener Vermittler.“

Haftung versichern

Wichtig sind auch haftungsrechtliche Gesichtspunkte. Wer die Erlaubnis beantragt, muss auch nachweisen, dass eine Vermögensschadenhaftpflichtversicherung vorliegt. Bei den gebundenen, die direkt von ihrem Unternehmen angemeldet werden, übernimmt das Unternehmen die uneingeschränkte Haftung, sie brauchen also keine gesonderte Haftpflichtversicherung. Ungebundene Ver-

mittler müssen sich selbst versichern. Ohne Haftpflichtversicherung gibt es keine Erlaubnis. Und: Bei einem späteren Wegfall der Versicherung, z.B. durch Kündigung, muss die IHK die Erlaubnis sogar zurücknehmen. Die Jahresprämie für eine solche Haftpflichtversicherung liegt - ein grober Anhaltspunkt - bei etwa 1.000 Euro. Es gibt aber auch günstigere Verträge mit Selbstbeteiligung oder Gruppenverträge.

Wer die Erlaubnis haben möchte, muss auch seine Sachkunde nachweisen. Fein heraus sind all jene, die unter die, salopp formuliert, „Alte-Hasen“-Regelung fallen, jedenfalls in der Übergangszeit: „Jeder, der seit mindestens 1. September 2000 ununterbrochen als Versicherungsvermittler tätig war, hat damit seine Sachkunde nachgewiesen“, sagt Müller. Zusätzlich gibt es eine ganze Reihe anderer Nachweise, die als gleichwertig in diesem Sinne verstanden werden.

Wer sich im Detail damit auseinandersetzen möchte - und dazu rät der IHK-Experte ganz dringend - wird um das Studium der einschlägigen Texte kaum herumkommen. Unter der Webadresse der IHK Pfalz www.pfalz.ihk24.de und der Dokument-Nummer 5161 hat die IHK Pfalz das gesamte relevante Material hinterlegt. (Fred G. Schütz)

WAS WICHTIG IST

*Die Übergangsfristen enden am 31.12.2008.
Ab 01.01.2009 ist Versicherungsvermittlung nur mit
Registereintragung zulässig.*

- *gebundene Vermittler:
Registrierung durch Versicherungsunternehmen*
- *ungebundene Vermittler:
Erlaubnis + Registrierung durch die IHK*
- *produktakzessorische Vermittler:
Erlaubnisbefreiung plus Registrierung durch die IHK*

Voraussetzungen

- *persönliche Zuverlässigkeit*
- *geordnete Vermögensverhältnisse*
- *Sachkunde*
- *Vermögensschadenhaftpflicht*

*Weitere Infos unter www.pfalz.ihk24.de,
Dokument-Nummer 5161*



Ehrennadeln fürs Ehrenamt

81 engagierte PrüferInnen geehrt

Die IHK Pfalz hat im September in Ludwigshafen (oben) und in Landau (links) an insgesamt 81 ehrenamtliche PrüferInnen IHK-Ehrennadeln in Gold mit Brillant, in Gold und in Silber verliehen.

Die Ehrennadel ist ein Zeichen des Dankes für das langjährige ehrenamtliche Engagement und die damit verbundene Arbeit in den IHK-Prüfungsausschüssen. Insgesamt sind derzeit über 3.500 Prüferinnen und Prüfer in 276 Prüfungsausschüssen bei der IHK Pfalz tätig.

Fotos und Namen der geehrten Prüfer stehen zum Download unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 29498 bereit.



Die Industrie- und Handelskammer (IHK) für die Pfalz hat am 25. September 2008 in ihrem Zentrum für Weiterbildung (ZfW) in Ludwigshafen die erfolgreichen Meister für Schutz und Sicherheit verabschiedet. Drei lange Jahre brauchten diese sieben einsatzfreudigen Herren um ihren Meisterbrief zu empfangen. Der Lehrgangsbeste Jens Walther wurde von der IHK Pfalz mit einem Buchpreis ausgezeichnet.



Ebenfalls am 25. September konnten im ZfW der IHK Pfalz in Ludwigshafen die Teilnehmer von zwei Lehrgängen ihre Meisterbriefe in Empfang nehmen. Die angehenden Industriemeister der Fachrichtung Kunststoff und Metall haben in einem dreijährigen berufsbegleitenden Lehrgang den erfolgreichen Abschluss erreicht. Die beiden Lehrgangsbesten Jochen Ullrich und Fred Friedrich Walter wurden mit einem Buchpreis für ihre herausragenden Leistungen geehrt.

Erfolgreiche AbsolventInnen bei IHK-Weiterbildung

Personalkauffrauen und BilanzbuchhalterInnen verabschiedet



Freudestrahlend nahmen die Absolventinnen des IHK-Lehrganges „Gepr. Personalfachkauffrau“ ihre Zeugnisse und Urkunden in Empfang. Als Beste wurde Jasmin Werner geehrt.

Bolte



Mit Bravour meisterten auch die AbsolventInnen des IHK-Lehrganges „Gepr. Bilanzbuchhalter/-in“ ihre Prüfung und erhielten im September die Zeugnisse. Nadja Girolami und Katja Kohlei erreichten das beste Prüfungsergebnis.

Bolte

Pro Ausbildung

Neues Projekt von AA, AWO und 1. FCK

Anfang September fiel im Fritz-Walter-Stadion der Startschuss zum Projekt „Pro Ausbildung“. Dieses Projekt ist eine Kooperation der Agentur für Arbeit, der AWO als Träger des Fanprojekts Kaiserslautern sowie dem 1. FC Kaiserslautern.

Die von der Arbeitsagentur, dem 1. FC Kaiserslautern und der Arbeiterwohlfahrt gemeinsam ins Leben gerufene Initiative „Pro Ausbildung“ will die aktuelle Dynamik auf dem Ausbildungsmarkt nutzen, um die Ausbildungsbereitschaft von Unternehmen und Betrieben zu verstärken und so zu weiterer Ausbildungsbereitschaft auffordern. Gleichzeitig sollen Jugendliche durch das Projekt zu Leistungsbereitschaft und Flexibilität bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz und während ihrer Ausbildung motiviert werden. Diese Initiative ist Teil einer landesweiten Kampagne, die von der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur für Arbeit getragen wird. „Wir müssen auch den Jugendlichen helfen, die nicht gerne in Ämter gehen“, so Susanne Haben, Vorsitzende der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit in Kaiserslautern. Zwei Berufsberater und auch Mitarbeiter des Fan-Projektes sind ab sofort bei den Heimspielen anwesend und



Arbeitsagentur und AWO lobten bei der Vorstellung des neuen Projekts Pro Ausbildung das „aner kennenswerte und wichtige Engagement“, das der FCK seit Jahren im sozialen Bereich leistet.

durch T-Shirts mit dem Schriftzug „Berufsberater“ unter dem FCK-Emblem zu erkennen. Ihnen können die Jugendlichen „Fragen stellen, ohne irgendwo auf ein Amt zu müssen“, so Haben. Der FCK-Vorstandsvorsitzende Stefan Kuntz betonte die große Bedeutung einer guten Berufsausbildung sowohl für die Jugendlichen als auch die Unternehmen und sagte dem Projekt seine persönliche Unterstützung zu.

Ansprechpartner bei der AWO ist Hans-Werner Kienitz, Geschäftsführer des AWO-Bezirksverbandes Pfalz e.V., Tel. 06321 3923-14, Kienitz@awo-pfalz.de.



*Ich mach'
mehr aus mir!*

Aktuelle Angebote

Lehrgänge mit IHK-Prüfung

Industriemeister/-in Metall	06.01.09 - 22.10.11	LD
Industriemeister/-in Chemie	07.01.09 - 08.10.11	LD
Industriemeister/-in Metall	08.01.09 - 22.10.11	KL
Industriemeister/-in Kunststoffverarbeitung		
u. Kautschukverarbeitung	10.01.09 - 26.11.11	LU
Industriemeister/-in Elektrotechnik	12.01.09 - 22.10.11	LU
Gepr. Schutz- und Sicherheitskraft	03.03.09 - 22.09.09	LU
Meister/-in für Schutz und Sicherheit	15.04.09 - 14.04.12	LU
Industriemeister/-in Metall	06.05.09 - 21.04.12	LU
Ausbildung der Ausbilder Vollzeit	06.02.09 - 20.02.09	LU
Ausbildung der Ausbilder Vollzeit	14.02.09 - 28.02.09	LD
Ausbildung der Ausbilder Vollzeit	07.02.09 - 21.02.09	KL
Ausbildung der Ausbilder Teilzeit	06.01.09 - 28.03.09	LD
Industriefachwirt/-in	02.02.09 - März 11	LU
Techn. Betriebswirt/-in	10.02.09 - Frühj. 11	LU
Wirtschaftsfachwirt/-in	20.04.09 - Herbst 11	LU
Handelsfachwirt/-in	Herbst 09	KL
Gepr. Bilanzbuchhalter/-in	24.08.09 - Herbst 12	LU

Unser gesamtes Lehrgangsangebot finden Sie unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 379
Lehrgänge und Seminare für Auszubildende: Dokument-Nr. 22538

Alle Themen können auch als geschlossene Firmenlehrgänge und Firmenseminare angeboten werden.

Lehrgänge mit IHK-Zertifikat

Aktuelles zur Berufsausbildung:		
Präsentationen allgemein/Abschlussprüf.	02.12.08	LU

Seminare und Kurzlehrgänge

Lohn- u. Gehaltsabrechnung		
i. d. Praxis in kl. u. mittl. Unternehmen	22.11.08 - 17.12.08	LU
Grundlagen des modernen Einkaufs	13.11.08 - 14.11.08	LU
Besprechungen effizient führen	15.11.08	LU
Aufbau und Führung einer Hausverwaltung - Einführung und Praxis der Mietverwaltung	18.11.08 - 19.11.08	LU
Teamentwicklung	26.11.08	LU
Konflikte als Chance erkennen und erfolgreich lösen	03.12.08	LU

Zusatzangebote für Auszubildende

Übungen zur Vorbereitung auf die prakt. Prüfung Industriekaufleute	05.12.08 + 12.12.08	LD
Vorbereitung auf die praktische Abschlussprüfung Teil 2 Metall	08.12.08 - 19.12.08	LU



Grenzenlose Ballon-Fahrt

Mit den Preisträgern des Gewinnspiels von Röser und IHK Pfalz vom badischen Ketsch ins pfälzische Altrip

Eigentlich sollte die Ballonfahrt in der Pfalz stattfinden – schließlich handelte es sich bei den Ballonfahrern ja um die Preisträger eines Gewinnspiels der Rudolf Röser AG und der IHK Pfalz. Da allerdings der Wind in Dannstadt-Schauernheim nur sehr schwach wehte und außerdem noch aus der „falschen“ Richtung kam, wurde der Start kurzerhand auf den Segelflugplatz Herrenteich bei Ketsch verlegt. Die maximal 18 Stundenkilometer, auf die es der Wind dann doch noch brachte, reichten zu einer gemächlichen Ballonfahrt bei strahlendem Sonnenschein, die für ebenso strahlende Gesichter bei den GewinnerInnen sorgte.

So wurde daraus dann eine Reise über die Metropolregion Rhein-Neckar. Das tat der Fahrt durch das Himmelsmeer für die GewinnerInnen Tina Grewe von der Hausverwaltung Scharfenberger, Landau, Sabine Krebs mit eigenem Direktvertrieb in Lohnsfeld und Ulrich Kochenburger vom Edeka-Aktiv Markt Kochenburger in Ludwigshafen allerdings keinen Abbruch. Ganz im Gegenteil, denn, so Sabine Krebs: „... So kommen wir in den Genuss einer Ballonfahrt und einer Schifffahrt!“ Die Reise führte über herrlich bunt gefärbte Rheinauen, Altrheinarme, Baggerseen, die Kollerinsel und Mutterstadt.

Kapitän Michael Bering brachte das Luftschrift auf eine maximale Höhe von 1.200 Metern. Diese Höhe bekam den erstmaligen BallonfahrerInnen ganz unterschiedlich: Sabine Krebs hat sich trotz einiger Vorüberlegungen dann spontan auch in großer Höhe pudelwohl gefühlt. Tina Grewe hatte nach den ersten hundert Metern schon ein wenig mit der Höhenangst zu kämpfen, konnte die Fahrt aber trotzdem in vollen Zügen genießen: „Das war ein super

Erlebnis!“. Dem schloss sich auch Ulrich Kochenburger an, der ebenfalls zum ersten Mal in einem Ballon durch die Lüfte gestiegen ist.

Den GewinnerInnen, die alle regelmäßige LeserInnen des *Wirtschaftsmagazin Pfalz* sind, war die Rudolf Röser AG auch vorher schon ein Begriff als Herausgeberin der „DasÖrtliche“-Telefonbücher. Den Mutmacher-Wettbewerb, der das Lösungswort bildete, kannten sie vorher nicht, werden ihn aber so bald sicher nicht wieder vergessen.

Die Ballonfahrt endete schließlich sanft neben einem abgeernteten, duftenden Schnittlauchfeld. Die Erhebung in den Adelsstand der Ballonfahrer sowie ein kleiner Snack und der obligatorische Sekt-Umtrunk rundeten das besondere Erlebnis ab. Otto Baron von der OBI Kandel GmbH, der als 4. Gewinner leider nicht teilnehmen konnte, darf sich also noch auf eine schöne Fahrt zu einem späteren Zeitpunkt freuen.





panthermedia.net/Marco Hegner

Organisches Leuchten

Spitzencluster: Grundpositive Einstellung gegenüber der Technologie

Der Jubel über den Gewinn des Spitzencluster-Wettbewerbs des Bundesforschungsministeriums ist beinahe schon verklungen (das *Wirtschaftsmagazin Pfalz* berichtete in seiner Ausgabe 10/08 ausführlich), aber das siegreiche „Forum organic electronics“ ist schon einen Schritt weiter gegangen. Die beteiligten Unternehmen und Universitäten aus der Metropolregion Rhein-Neckar haben sich nämlich in der „InnovationLab GmbH“ mit Sitz in Heidelberg organisiert, um die Zusammenarbeit weiter voran zu bringen.

„Das InnovationLab ist mehr als das Cluster. Es gibt es physisch mit Räumen in der Kurfürsten-Anlage 60 in Heidelberg. Das InnovationLab hat vier Tätigkeitsfelder. Eine davon ist das Cluster-Management, das ist unsere Kernaufgabe. Darüber hinaus ist das InnovationLab die Kernstrategie der Clusterpartner. Wir kümmern uns darum, eine kollaborative Forschung aufzubauen“, sagt der InnovationLab-Geschäftsführer Bernhard Schweizer im Gespräch mit dem *Wirtschaftsmagazin*. „Wir haben hervorragende Wissenschaftsstandorte in der Metropolregion, Heidelberg, Mannheim, Karlsruhe, wir haben eine tolle Industrie, nur arbeiten Wissenschaft und Wirtschaft nicht wirklich gut zusammen. Das liegt da-

ran, dass jeder Forscher ein bisschen in seiner Denkwelt, in seinem Silo arbeitet. Im InnovationLab sind wir dabei, Räumlichkeiten zu schaffen, wo diese unterschiedlichen Forscherwelten zusammentreffen und gemeinsam an den Themen arbeiten können. Durch diese informelle Austauschatmosphäre sind wir überzeugt, dass Innovation schneller stattfinden wird.“

In dem Cluster sind die Universitäten Heidelberg und Mannheim sowie BASF, Freudenberg, Heidelberger Druckmaschinen, Merck, Roche Diagnostics und SAP gemeinsam engagiert. Das Cluster verbindet Wissenschaft und Wirtschaft, um das Innovations- und Wachstumspotenzial der Organischen Elektronik optimal zu nutzen. Bei der Organischen Elektronik werden neue, organische Materialien verwendet, die Ressourcen schonend herzustellen und einfach zu recyceln sind.

300-Milliarden-Markt

„Wir gehen davon aus, dass wir in 20 Jahren einen Markt von 300 Milliarden US-Dollar für organische Elektronik haben werden, was ein gigantischer Markt ist“, sagt Schweizer. Was wird anders

durch das InnovationLab? „Wir glauben, dass man immer den Markt verstehen muss. Ich muss also von der Anwendung her kommen und mich fragen, was kann ich denn damit machen. Ein Beispiel: Man fragt sich, warum ist SAP überhaupt bei so einem Konstrukt mit dabei, die haben ja erstmal gar nichts damit zu tun. Schauen wir aber nur in einen Bereich hinein, dass man elektronische Schaltungen drucken kann, beispielsweise Bar-Codes durch eine gedruckte elektronische Komponente, sogenannte RFID-Chips, ablöst, dann haben wir die Verbindung. Wir haben das Gespräch geführt, was darf es kosten, was muss es leisten. Mit am Tisch sind dann die Systempartner, die Materialpartner. Am Ende weiß jeder, was muss ich entwickeln und ich mach kein Over-Engineering“, sagt Schweizer. Gearbeitet wird trans-disziplinär, also über den Horizont der verschiedenen Wissenschafts- und Wirtschaftswelten hinweg.

Nobelpreis

„Das zweite wesentliche Element des InnovationLab ist das Thema Transfer. Wir sind gute Erfinder, gerade hier in der Region, aber sehr schlecht darin, die Erfindungen in marktfähige Produkte umzumünzen. Ein Beispiel: Der Impfstoff gegen Gebärmutterhalskrebs wurde am Krebsforschungszentrum in Heidelberg entwickelt, aber es ist nicht gelungen, einen Partner dafür zu begeistern, den dann als Medikament herauszubringen. Das hat dann Merck USA gemacht, mit zwei Milliarden Umsatz. Das heißt: Die Erfindung ist hier entstanden, die zwei Milliarden Umsatz sind aber in den USA. So etwas wollen wir künftig verhindern, indem wir neuartige Technologien, bei denen wir noch gar nicht das Geschäft dahinter sehen, im InnovationLab darstellen.“ Der für diese Entdeckung maßgebliche Heidelberger Krebsforscher Harald zur Hausen hat dafür gerade den Medizin-Nobelpreis erhalten.

Das InnovationLab soll aber auch Anstöße geben. „Auch hierzu ein konkretes Beispiel“, sagt Schweizer: „Heute brauche ich sehr viele Blutabnahmen, um die Nierenfunktion mit vielen komplexen Laborverfahren zu bestimmen. Wir haben auf der einen Seite ein neues Verfahren entwickelt, auf der anderen Seite einen neuen Stoff, einen sogenannten Funktionsmarker; die Nieren bauen den ab oder nicht. Mit organischer Elektronik können wir das messen, ob die Niere den Stoff abbaut und damit o.k. ist oder nicht. Im Moment will das noch kein bestehendes Unternehmen bedienen, wir glauben aber, dass es ein Riesen-Potenzial ist.“

Organische Leuchtdioden

Und schließlich zu den berühmten OLEDs, die als eines der wichtigsten Forschungsfelder des Clusters im Zusammenhang mit der Berichterstattung über den Wettbewerbsgewinn zu einiger Medienprominenz gelangt sind. OLEDs, das sind organische Leuchtdioden, im Grunde klassische Leuchtdioden, nur auf Basis organischer Materialien. „Damit werden beispielsweise Leuchttapeten möglich und das Spannende ist, dass die OLEDs die Energie sehr gut umwandeln, 50 Prozent effizienter als heutige Energiespar-

lampen“, sagt Schweizer. Die neuen Leuchtdioden sind zwar noch im Forschungsstadium, „wir gehen aber davon aus, dass wir erste Anwendungen in drei bis fünf Jahren in den Massenmarkt reinbringen werden“.

Hervorragend positioniert

Mit den industriellen Partnern und Universitäten sieht Schweizer das InnovationLab „hervorragend positioniert. Alle Partner sind schon seit Jahren massiv an dem Thema dran. Die BASF hat beispielsweise schon zahlreiche Patente drauf. Merck ist im Markt hervorragend positioniert. Das ist eine Allianz der Starken, der Wissenschaft und der Wirtschaft.“

Was ganz Großes schaffen

Zu den jeweils 40 Millionen Euro öffentlicher Förderung für jeden der fünf Gewinner des Cluster-Wettbewerbs müssen im gleichen Umfang noch mal Mittel von privater Seite beigesteuert werden, „so dass wir aus dem Wettbewerb rund 80 Millionen Euro zur Verfügung haben, die die Partner in die Forschung investieren werden, in enger Zusammenarbeit mit dem InnovationLab. Dazu kommt, beispielsweise im Bereich der OLEDs, ein massives Förderprogramm des Bundesforschungsministeriums, so dass sich der Betrag auf die nächsten fünf Jahre gerechnet locker verdreifacht. Wir schieben also nicht alles auf die öffentlichen Förderungen, sondern sehen auch ganz klar unsere Industriepartner in der Pflicht. Und die gehen natürlich auch mit uns den Weg.“ Wichtig ist Schweizer die Faszination für das Thema organische Elektronik, „das ein Riesen-Potenzial hat und, dass wir hier in unserer Region auf dem Weg sind, einmal was ganz Großes schaffen zu können, wenn wir alle zusammenarbeiten. Diese grundpositive Einstellung der Technologie gegenüber, der Innovation gegenüber, die ist wichtig“, sagt Schweizer.

Traudel Moll, Innovationsberaterin bei der IHK Pfalz in Ludwigshafen, spannt den Bogen von der Metropolregion in die Westpfalz: „Wir freuen uns sehr über den Gewinn des Spitzencluster-Wettbewerbs. Mit der Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung bietet sich die große Chance, bei der Entwicklung der Zukunftstechnologien eine Führungsrolle zu übernehmen und in der Region viele hochqualifizierte neue Arbeitsplätze zu schaffen, die den Standort im internationalen Ranking weiter aufwerten werden. Diese Auszeichnung ist ein klarer Beweis, dass sich die Anstrengungen und intensive Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft lohnt. Es ist kein Zufall, dass gleich nach dem spektakulären Doppelsieg der Weltmarktführer in der Agrartechnik, John Deere, bekannt gegeben hat, in Kaiserslautern ein Technologie- und Innovationszentrum aufzubauen, was weitere Unternehmen motivieren wird, sich auch in unmittelbarer Nähe der Technischen Universität anzusiedeln.“

(Fred G. Schütz)



Passgenaue MediaMit

Pfälzer IT-Messe bestätigt ihre Bedeutung

„Die MediaMit 2008 hat sich als passgenaues, innovatives und auf die Zukunft abgestimmtes Messekonzept erwiesen. Besonders gefragt waren Anwenderbeispiele zur IT-Sicherheit. Hier haben wir den Nerv der Besucher getroffen, die vielen Praxistipps haben neugierig gemacht auf mehr“, freut sich MediaMit-Projektleiter Bernd Heß von der IHK Zetis GmbH über den Erfolg der wichtigsten IT-Messe der Pfalz.

Bereits zum neunten Mal hatte Heß die MediaMit veranstaltet, erneut im UCI-Kino in Kaiserslautern. Das Konzept mit dem Fokus auf Dialog und Networking sei angenommen und die Positionierung der MediaMit als Businessmesse der Informations- und Kommunikationstechnologie für die Region erfolgreich fortgesetzt worden, sagte Heß. An der MediaMit Kaiserslautern beteiligten sich über 40 Unternehmen und Institutionen. Kernthemen der Veranstaltung waren Internet, Compliance, Recht und Business-Lösungen. Schwerpunkt war in diesem Jahr die „IT-Sicherheit“. Rund 500 Besucher informierten sich über neue Trends und Strategien.

Thema Datensicherheit

Datensicherheit zählt heute zu den wichtigsten Angelegenheiten in Unternehmen. Mit dieser Problematik befassten sich zahlreiche Aussteller und Workshops der diesjährigen MediaMit. Im Zentrum standen die Fragen: Wie können Organisationen mit der Aufgabe Datensicherheit umgehen? Welche Möglichkeiten beste-

hen im Kampf gegen Sicherheitslücken? Mit welcher Strategie lassen sich Sicherheitsrisiken messen, minimieren oder gar vermeiden?

„Die MediaMit hat für den IT-Standort Kaiserslautern eine große Bedeutung“, erklärte Dr. Klaus Weichel, Oberbürgermeister der Stadt Kaiserslautern. Sie sei die ideale Plattform, die Potenziale der Stadt Kaiserslautern und der Region einem breiten Fachpublikum vorzustellen und näher zu bringen. So repräsentiere die MediaMit ein innovatives und kreatives Zentrum mitten in Rheinland-Pfalz. „Die wirtschaftliche Bedeutung der Informations- und Kommunikationstechnologie ist in der Westpfalz und speziell in Kaiserslautern schon heute enorm und wird in den kommenden Jahren weiter zunehmen“, so Weichel.

IHK Zetis-Geschäftsführer Michael Lill wies auf die erfolgreiche Etablierung der MediaMit als regionale IT-Messe hin. Besonders bedankte er sich beim Land Rheinland-Pfalz für die Unterstützung in den letzten Jahren: „Wenn man sich wie wir mit Clusterorientierter Wirtschaftsförderung beschäftigt, fühlt man sich am Beispiel der Entwicklung von Kaiserslautern bestätigt, wie wichtig es seitens des Landes war, konsequent den IT-Schwerpunkt hier zu fördern.“ Für die Zukunft wünschte sich Lill eine stärkere Ausstellerpräsenz des in Kaiserslautern starken Wissenschafts- und Forschungssektors. Schließlich gebe es keine bessere Möglichkeit, hautnah mit dem nachfragenden Mittelstand in Kontakt zu treten, als bei der MediaMit. (tz)

BITT- Förderprogramm

IHK Pfalz unterstützt Technologietransfer

Für das Programm BITT (Beratung Innovations- und Technologietransfer) des Landes stehen für 2008 noch Fördermittel bereit.

Ziel von BITT ist es, den KMU ohne großen organisatorischen Aufwand den Zugang zu Ergebnissen der Forschung zu erleichtern. Förderungsberechtigte sind rechtlich selbstständige, technologieorientierte kleine und mittlere Unternehmen (KMU) des verarbeitenden und produzierenden Gewerbes sowie produktionsnahe tätige Dienstleister mit Firmensitz in Rheinland-Pfalz.

Weitere Informationen und Antragsunterlagen gibt es bei der Innovations- und Technologieberatung der IHK Pfalz, Tel. 0621 5904-1640 u. -1645 oder per E-Mail: traudel.moll@pfalz.ihk24.de und unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 625.

PIZ

Designschutz durch Geschmacksmuster

Nicht nur auf Messen wie z. B. „Auto Salon Paris 2008“ lassen sich neue Fahrzeugmodelle finden. In der Geschmacksmusterliteratur können zukünftige Automodelle schon vor dem Erscheinen gefunden werden.

So ist z. B. das folgende Modell als Geschmacksmuster unter der Nummer 402008002078 angemeldet. Wenn Sie ein neues Design schützen lassen möchten, steht Ihnen das Patentinformationszentrum (PIZ) der KIT, Tel. 0631 205-2172, piz@kit.uni-kl.de gerne zur Verfügung.



Recyclingbörse Angebote

Chiffre-Nr.	Bezeichnung des Stoffes	Zusammensetzung	Menge	Anfallstelle
LU-A-1321-18	Ultraschall Waschanlage für Behälter, 600 x 400 x 320 cm	Näheres auf Anfrage	1 Stk.	Contwig
LU-A-1323-02	Leitz Stehsammler	Kunststoff	100 Stk. à 1,00 Euro	Ludwigshafen
LU-A-1327-16	gebr. PCs P4 Compaq, Siemens, IBM	div. Ausstattungen	ab 98,00 Euro/Stk.	Neuhofen
LU-A-1329-15	Röhrenbildschirm 17", PC-Grau von Belinea, Video 7, Macom und Compaq	gebraucht, voll funktionsfähig	11 Stk. à 15,00 Euro	Kusel
LU-A-1330-05	Holzboxen (wärmebehandelt), -paletten		10 t	Kirchheimbolanden
LU-A-1334-01	Quecksilber reinst, Hersteller Merck	originalverpackt	3 Flaschen à 2 kg	Ludwigshafen
LU-A-1335-02	Teflon-Drehspäne, sauber	in Kunststoffsäcken verpackt	ca. 200 kg	Kaiserslautern
LU-A-1336-03	IBC-Gitterboxen		1 x 1,2 m, ständig	Billigheim
LU-A-1339-02	saubere Drehspäne aus PTFE (Teflon)		ca. 200 kg in 20 kg-Kunststoffsäcken	Kaiserslautern
LU-A-1342-04	Bananenkartons	Pappe	ca. 500 Stck. à 0,20 Euro, monatl.	Frankenthal
LU-A-1343-02	5 l-Kanister blau UN X 1.9, Mündung Nr. 51 mit schwarzem Verschluss	PE	480 Stck.	Maxdorf
LU-A-1344-18	Stapel-Klemmbügel für Euro-Paletten	Nutzhöhe 800 mm	150 Paar	Pirmasens
LU-A-1345-01	Titan-oxid-sulfat, Type T-300 T		45 t, 1.000 kg-Container	Ludwigshafen
LU-A-1346-01	N-(2-Hydroxyethyl)ethylenharnstoff (HEEH)		66 t, 220 kg-Fass	Ludwigshafen
LU-A-1347-01	Lupasol SK		1.920 kg, 120 kg-Fass	Ludwigshafen
LU-A-1354-18	Gebiom Fußdruckmessplatte MS 195	4 Sensoren pro cm ² , 36 x 66 cm	1 Stck.	Pirmasens
LU-A-1356-02	Formteile aus Kunststoffspritzguss	ABS und Polyamid 6	15.900 Stck. (ca. 1 t)	Mutterstadt
LU-A-1357-02	Kleinladungsträger, Kunststoff, schwarz	79,5 x 59,5 x 42 cm 59,5 x 39,3 x 22 cm 59,5 x 39,5 x 12 cm 39,5 x 29,5 x 12 cm	150 Stk. à 5,00 Euro 800 Stk. à 3,20 Euro 2.000 Stk. à 1,90 Euro 100 Stk. à 0,90 Euro	Frankenthal
LU-A-1657-2	EVA Stanzabfälle	2-farbig schwarz/weiß ca. 95 x 28 cm	monatlich ca. 100 m ²	Merzalben
LU-A-1658-1	Salzsäure 28-32 %		100 t / Monat	Speyer
LU-A-1659-5	Europaletten, 1200 x 800 gebraucht, tauschfähig	Holz	ab 500 Stk. 4,90 €/ Stk. zzgl. MwSt.	Kaiserslautern

Recyclingbörse Gesuche

Chiffre-Nr.	Bezeichnung des Stoffes	Zusammensetzung	Menge	Anfallstelle
LU-N-1340-05	Paletten CP1, 1 x 1,20 m	auch defekt	unbegrenzt	

In der Recyclingbörse können Unternehmen des IHK-Bezirks kostenlos inserieren. Interessieren Sie sich für eines der Inserate, möchten Sie eine Anzeige aufgeben oder wünschen Sie weitere Informationen? **Wenden Sie sich an die Umweltberatung der IHK, Tel. 0621 5904-1611, Fax 5904-1604, Ludwigsplatz 2-4, 67059 Ludwigshafen. Sie können die Recyclingbörse auch im Internet unter <http://www.ihk-recyclingboerse.de> abrufen, sowie Ihre Annoncen selbst einstellen.**



bilderbox.de

China-Syndrom

Produktpiraterie schadet der deutschen Wirtschaft

Nur für den Fall, dass es vergessen worden wäre: Nicht alle Piraten sind so nett wie Johnny Depp als Jack Sparrow in der Filmtrilogie „Pirates of the Caribbean“. IHK China-Experte Martin Schmidt warnt eindringlich vor den Folgen von Produktpiraterie, die beileibe nicht nur Luxushersteller betreffen: „Prinzipiell gilt: Jedes Unternehmen kann kopiert werden“. Vor allem von chinesischen Produktpiraten.

„Auch kleinere Unternehmen, die in China noch nicht auf dem Markt vertreten sind, müssen damit rechnen, kopiert zu werden. Viele Unternehmen denken leider erst in zweiter Linie daran, ihre Schutzrechte wahrzunehmen. Das ist das Problem vor allem einer innovativen mittelständischen Industrie, die erkennen sollte, dass sie ihre Innovationen gut und richtig schützen muss“, sagt Schmidt. Der Experte empfiehlt, „wenn man nur irgendwie mit China in Berührung kommt“, Schutzrechte so früh wie möglich einzutragen, auch wenn dies einen gewissen Aufwand macht und einige Zeit dauern kann. Vor allem Branchen, die besonders gefährdet seien, sollten dies auch ohne China-Engagement tun. „Zumindest ist dann eine Handhabe gegeben, auf bestehende Rechtsmittel zurückgreifen zu können“, sagt Schmidt.

Neue gestaltete China-Seite der IHK Pfalz

Schmidt hat zum Thema eine ganze Reihe von Informationen zusammengetragen, die nun auf der völlig neu und übersichtlicher gestalteten „China-Seite“ der Website der IHK Pfalz abrufbar sind. (www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nummer 29271 und 29157 oder über den Link International und dann China).

Auch Logos und Firmennamen schützen lassen

Wichtig auch hier: Um seine Schutzrechte in China durchsetzen zu können, müssen sie in China angemeldet sein. „Weltweit hat man kaum die Möglichkeit, das so anzumelden, dass das auch in

EXPERTEN-TIPPS

China und Produktpiraterie

Der China-Experte der IHK Pfalz Martin Schmidt hat eine Check-Liste zusammengestellt, die die wichtigsten Vorsichtsmaßnahmen und Sicherheitshinweise enthält, um sich gegen Produktpiraterie überhaupt wehren zu können.

- *Schutzrechte frühzeitig, insbesondere vor Markteintritt registrieren lassen.*
- *Beim Thema Sicherheit und Wirtschaftsspionage gilt: Vorsicht bei Reisen und Praktikanten - Know-how-Abfluss lauert überall.*
- *Markt- und Messebeobachtung - frühzeitig Fälscher entdecken*
- *Schnelle Reaktion, immer Verfahren vor Gericht erwirken*
- *Kein Schlüsselwissen aus der Hand geben, Sie leben von Ihren Entwicklungen*
- *Kontakte knüpfen: IHKs & AHKs bieten Plattformen und Kontakte fürs China-Geschäft.*

China respektiert würde“, sagt Schmidt. Dies sei aber nicht so kostenintensiv, „wie man das vielleicht auf den ersten Blick annimmt.“ Auch Innovationen mit recht kurzen Produktlaufzeiten sollten geschützt werden, etwa durch grundlegende Patente oder Geschmacksmusteranmeldungen. Umso mehr gelte das für Industrien mit längeren Produktzyklen oder langlebigen Standardprodukten. Wichtig sei, selbst Logos oder Firmennamen zu schützen. „Man ist auch gut beraten als deutsche Firma, den internationalen Markt zu beobachten beziehungsweise sehr feinfühlig auf Hinweise zu achten, dass da eventuell etwas im Busch ist, dass kopiert wird, dass auf Messen Produkte auftauchen, die ähnlich sind. Das sind Warnsignale, die man nicht unterschätzen sollte“, sagt Schmidt. Manchmal gibt es einen Wink mit dem Zaunpfahl: Der „Martin Motors CEO“ ist auf den ersten Blick kaum vom „BMW X5“ zu unterscheiden. Das Auto ist zwar so, wie es damals kopiert wurde, nicht mehr am Markt, vom X5 gibt es einen Nachfolger, BMW konnte aber erwirken, dass der Martin CEO zumindest nicht mehr auf dem deutschen Markt angeboten werden darf.

Rechte sichern

Der eigentliche zeitliche Aufwand für das Unternehmen, seine Rechte anzumelden, sei nicht besonders hoch, einen langen Atem braucht man allerdings für die Wartezeiten, während derer der Antrag bei den chinesischen Behörden liegt. „Ich habe schon gehört, dass das in Richtung ein Jahr geht“, sagt Schmidt. Eine gute und nützliche Möglichkeit bei den Schutzrechtsanmeldungen sei es, sich an die deutschen Auslandshandelskammern zu wenden, die zumindest vor Ort lokale Dienstleister und Experten benennen können, etwa international arbeitende Anwaltskanzleien, die solche Services anbieten. Auch die IHK Pfalz kann die entspre-



Auch kleinere Unternehmen, die noch gar nicht auf dem chinesischen Markt vertreten sind, müssen damit rechnen, kopiert zu werden.

chenden Kontakte herstellen. Gerade für mittelständische Unternehmen sei es wichtig, vertrauenswürdige Partner in diesem Geschäft zu gewinnen. Beim ersten Markteintritt seien beispielsweise die „German Centers“ eine gute Adresse, die in Indien und China im Umfeld der Auslandshandelskammern entstanden sind, wo Back-Offices vorhanden sind und bereits bestimmte Vertriebsstrukturen aufgebaut werden können.

Zunehmend Hochtechnologie betroffen

Für die deutsche Wirtschaft besonders schädlich ist, dass sich die Produktpiraterie aus dem Bereich der Luxusartikel in den Bereich der Hochtechnologie, Sicherheitstechnik, Medizintechnik hinein entwickelt hat, wo viele deutsche Firmen führend sind und wo auch weiterhin großes Potenzial besteht, etwa im Bereich Maschinenbau oder Elektrotechnik, Dienstleistungen. „Die Fälscher sind sehr skrupellos, so dass auch sicherheits- und gesundheitsrelevante Produkte gefälscht werden, aktuell gerade der Skandal mit dem Melamin-verseuchten Milchpulver.“ Nicht zu vergessen sind etwaige Schadensersatzforderungen, wenn sich kopierte und minderwertige Bauteile in die Produktion eines deutschen Herstellers einschleichen. Im Fall der Fälle kann es dann sehr aufwändig sein, sich von diesen Forderungen wieder freizustellen.

(Fred G. Schütz)

Die „China-Seite“ der IHK-Pfalz ist völlig neu gestaltet worden. Neue Inhalte, neue Optik und vollständig aktualisiert. Hier finden Sie alle relevanten Informationen zu China, übersichtlich nach Themen geordnet, ergänzt durch hilfreiche Links und Adressen. Besuchen Sie China unter der Web-Adresse www.pfalz.ihk24.de/china.



Selbstbewusstes Rumänien

11. Rumänien Wirtschaftstag der IHK: Informierte und kritische Teilnehmer

„Sie haben gezeigt, dass Sie die rumänische Realität sehr gut kennen.“ Ovidiu Ioan Silaghi, Minister für KMU, Handel, Tourismus und freie Berufe, traf beim 11. Rumänien Wirtschaftstag bei der IHK Pfalz in Ludwigshafen auf durchaus informierte und auch kritische Zuhörer. Nicht ohne ironischen Unterton kommentierte er indessen Hinweise auf Rechtssicherheit und Korruption in seinem Lande. In mehreren Gesprächsrunden am Rande des Rumänien Wirtschaftstages, unter anderem mit dem rheinland-pfälzischen Wirtschaftsminister Hendrik Hering, zeichnete Silaghi stattdessen ein selbstbewusstes Bild seines Landes.

Diese Anekdote schien Silaghi wichtig: Als sein Land eine Steuer-Flatrate von 16 Prozent einführte, „haben uns sowohl die EU als auch die Weltbank damals gewarnt und von einem wirtschaftlichen Kollaps Rumäniens gesprochen, bei einem solchen Steuersatz. Es war aber so, dass Rumänien in den nächsten zwei Jahren nach Einführung der Flatrate die Steuereinnahmen verdoppelt hat, so dass die Vertreter der Weltbank und des Internationalen Währungsfonds sich entschuldigen, alles zurücknehmen mussten und nun sehr interessiert an einer Zusammenarbeit mit uns sind. Ich hoffe, dass uns Ähnliches mit der Europäischen Kommission gelingen wird und dass wir Sie davon überzeugen können, dass der Korruptionsstand in Rumänien nicht gar so hoch ist, wie man es vermutet.“

Korruptionsbekämpfung

Die Korruption im Lande bekämpfte Rumänien mit einer ganzen Reihe von Maßnahmen. Unter anderem strebe man eine möglichst starke Trennung von Unternehmen und den Angestellten in der öffentlichen Verwaltung an, um „das Gefahrenpotenzial der Korruption an dieser Stelle zu minimieren. Wir haben ein Sam-

melkonto eingerichtet, mit Hilfe dessen der Unternehmer sämtliche Zahlungen an den Staat leisten kann, ohne dass die Notwendigkeit bestünde, dass der Unternehmer persönlich an den Schalter geht und von dort aus seine Zahlung tätigt.“

Weiter habe Rumänien das Instrument der „stillschweigenden Genehmigung“ eingeführt. „Das bedeutet, dass der Unternehmer, sollte er nicht binnen der gesetzlich festgelegten Frist von 30 Tagen einen Bescheid von der staatlichen Institution erhalten, sein Antrag als positiv beschieden gilt.“ Die genannten Maßnahmen hätten zwei positive Aspekte. Zum einen werde die Zahl der Kontakte zwischen dem Unternehmer und der öffentlichen Verwaltung minimiert, „die unserer Auffassung nach die Quelle für Korruption ist.“ Andererseits würden die Mitarbeiter der öffentlichen Verwaltung motiviert, „innerhalb der Frist den Antrag zu bearbeiten und ihn zu bescheiden. Sollte er es auf Grund des stillschweigenden Annahmeverfahrens nicht getan haben, so ist er selbst verantwortlich hierfür“, sagte Silaghi. „Ein deutliches Zeichen für den niedrigen Korruptionsstand ist mit Sicherheit die Höhe der ausländischen Investitionen in Rumänien. Es gibt ein einzelnes Unternehmen, das eine Investition in Höhe von 5,4 Milliarden Euro plant. Und soweit ich unterrichtet bin, ist ein solcher Geldfluss in dieser Höhe in einem korrupten Land kaum möglich.“

Dynamisches Wirtschaftswachstum

Zahlen belegten am besten die dynamische wirtschaftliche Entwicklung Rumäniens. Deutschland sei in den vergangenen zwei Jahren der wichtigste Handelspartner Rumäniens geworden. 16.280 deutsche Unternehmen und Unternehmen mit deutscher Kapitalbeteiligung seien in Rumänien ansässig. „Deutschland



nimmt seit zwei Jahren schon den ersten Platz ein in der Rankingliste der Wirtschaftspartner Rumäniens. Allerdings empfinden wir es als bedauernd, dass keine große deutsche Bank tätig geworden ist. In Rumänien gibt es nur noch eine einzige staatliche Bank, das ist die Sparkasse, deren Portfolio nicht unbedingt Geschäftskunden anvisiert. Die in Rumänien bereits tätigen Banken stammen in der Regel aus Österreich, Belgien und Griechenland", sagte Silaghi. Der größte Teil der in Rumänien hergestellten Erzeugnisse sei für den deutschen Markt gedacht, „70 Prozent der rumänischen Ausfuhren sind für den europäischen Binnenmarkt hergestellt worden“.

Dass die rumänische Wirtschaft auf den EU-Beitritt vorbereitet gewesen sei, werde dadurch belegt, dass es, anders als in anderen Beitrittsländern, nicht zu einer Welle von Konkursen gekommen sei, „zumindest nicht bei den kleinen und mittleren Unternehmen“. Andererseits erlebe Rumänien derzeit einen nachhaltigen Arbeitskräftemangel. Bei einer durchschnittlichen Arbeitslosenquote von vier Prozent stehen Zentren wie Timisoara beispielsweise mit null Prozent Arbeitslosigkeit da. Das führe dazu, dass bereits Arbeitskräfte aus dem nahen Ungarn Beschäftigung in Rumänien suchten. Das Arbeitsministerium beziehe aus europäischen Mitteln sechs Milliarden Euro, die für ein Projekt zur Aus- und Weiterbildung und Umschulung von Arbeitskräften bestimmt sind. Die KMUs richten die eigenen Projekte entsprechend ein und bedienen sich dieser Mittel.

Auslandsrumänen zurückholen

Eine Vielzahl von Rumänen arbeiteten im Ausland, über eine Million in Italien und über 800.000 in Spanien. Die rumänische Regierung hat jetzt ein Programm ins Leben gerufen mit dem Ziel, die ins Ausland ausgewanderten rumänischen Arbeitskräfte wieder nach Rumänien zurückzuholen. Angesichts des jetzigen Wirtschaftswachstums, das bei neun Prozent liege, seien diese Arbeitskräfte, „die im Ausland ihre Erfahrungen gesammelt haben, die gut ausgebildet und motiviert sind, natür-

lich willkommen. Sie können sowohl mit ihrem ausländischen Unternehmen wieder zurückkehren nach Rumänien, als auch privat und selbstständig mit Hilfe von Geschäftsfinanzierungsprogrammen seitens der Regierung“, sagte Silaghi.

Das vorrangige Ziel der Regierungsarbeit sei es, die 32 Milliarden Euro EU-Förderung, die bis zum Jahr 2013 zur Verfügung stehen, auszuschöpfen. Diese Fördermittel verteilen sich - „und hier sehe ich auch eine Reihe von Möglichkeiten für Sie als Unternehmer“, sagte Silaghi an die Adresse des Wirtschaftstages - auf zehn Milliarden Euro für die Landwirtschaft und die nachhaltige Entwicklung im ländlichen Sektor, fünf bis sechs Milliarden für die Berufsaus- und Weiterbildung und „leider nur eine Milliarde, die in das Ressort meines Ministeriums fließt, und die für die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen gedacht ist“, sagte der Minister. „Ein Projekt, das dazu dient, die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen zu steigern, sollte klassischerweise die Größe von 2,5 Millionen Euro haben. Das bedeutet nicht, dass der Unternehmer, der Investor eine Million Euro haben muss. Es ist ein gut ausgestatteter nationaler Fonds für die kleinen und mittleren Unternehmen gegründet worden, der die Bankbürgschaften für die Vergabe von Krediten übernimmt“, erläuterte Silaghi.

Starke Forschung und Entwicklung

„Wir unterstützen und fördern gerade die Wirtschaftsbereiche, die einen sehr hohen Mehrwert schöpfen.“ Der Forschungs- und Entwicklungsbereich sei sehr gut aufgestellt, das französische Unternehmen „Renault“ habe vor kurzem sein Forschungszentrum in die Nähe von Bukarest verlagert und dabei ausschließlich rumänisches Personal beschäftigt. „Es gibt bereits Wirtschaftsbereiche, in denen High-Tech eingesetzt wird und auch der Mehrwert entsprechend hoch ist. Die Erfahrung hat gezeigt, dass ein solcher Arbeitsplatz in einem großen Konzern die Bildung von vier weiteren Arbeitsplätzen in KMUs nach sich zieht. Und wir wollen nicht über Nokia sprechen, denn das Thema ist hier nicht sehr beliebt“, sagte der Minister.

Vor allem der Ausbau der Autobahnen habe höchste Priorität, denn die Verkehrsinfrastruktur entwickelt sich zum wirtschaftlichen Flaschenhals für Rumänien. „Entsprechend der Zusage des Transportministers werden die wichtigsten Autobahnbau-Vorhaben noch binnen dieses Jahres gestartet. Damit meine ich den Abschluss des bürokratischen Verfahrens und den Beginn des Ausschreibungsverfahrens. Die Mittel, die hierbei eingesetzt werden, stammen sowohl aus den EU-Fonds, als auch aus nationalen Fonds und Public-Private-Partnerships. Für diesen Bereich werden

in den nächsten vier Jahren sechs Prozent des Bruttoinlandsprodukts verwendet, und es wird international ausgeschrieben“, sagte Silaghi.

Ein weiteres Ziel sei die Vollintegration Rumäniens in die EU, „damit meine ich die Integration in den Schengener Raum sowie die Einführung der EU-Einheitswährung bis zum Jahr 2014“.

(Fred G. Schütz)

Autobahn der Beziehungen

Silaghi lädt Hering zu Besuch in Rumänien ein

„Wir haben keine Vereinbarung unterzeichnet, sind uns aber einig, dass insbesondere die guten Handelsbeziehungen zwischen Rheinland-Pfalz und Rumänien dank des Engagements der IHK Pfalz, die im Rahmen eines bundesweiten Schwerpunktsystems der deutschen IHKs den Kontakt zu Rumänien hält und regelmäßige Wirtschaftstage und Unternehmerreisen veranstaltet, weiter ausgebaut werden sollen“, sagte der rheinland-pfälzische Wirtschaftsminister Hendrik Hering im Anschluss an ein Gespräch mit dem rumänischen Minister für KMU, Handel, Tourismus und freie Berufe, Ovidiu Ioan Silaghi, am Rande des 11. Wirtschaftstages Rumänien bei der IHK Pfalz in Ludwigshafen.

Rumänien sei ein Land mit einem sehr hohen Wirtschaftswachstum und einer Industrie, die enorme technologische Fortschritte mache. „Von daher ist es sehr interessant für das exportstarke Land Rheinland-Pfalz, die Kooperationsmöglichkeiten verstärkt zu nutzen. Es wird auch im Frühjahr eine Delegationsreise seitens der IHK Pfalz nach Rumänien geben. Und wir wollen prüfen, ob wir verstärkt unseren Firmen die Möglichkeit geben, öfter auf Messen präsent zu sein und auf andere Weise den Kontakt zu intensivieren“, sagte Hering. Minister Silaghi erwiderte: „Man muss eine Maschinerie, die so gut funktioniert wie unsere Beziehung, nicht reparieren, dafür besteht kein Bedarf. Im Grunde muss man nur dafür sorgen, dass auch die entsprechenden Straßen gebaut werden, auf denen sich solche Autos bewegen können. Eine politische Intervention ist an dieser Stelle angesichts dieser hervorragenden wirtschaftlichen Beziehungen kaum notwendig.“ Die nächstgelegene Perspektive sei der Besuch Herings in Rumänien.



Minister unter sich: Links Ovidiu Ioan Silaghi, rechts Hendrik Hering.

„Nur so kann man auch ein Gespür für dieses Land bekommen.“ Hering werde in Begleitung von Unternehmern und Mitarbeitern aus dem Ministerium nach Rumänien reisen „und dabei meine Überzeugung teilen lernen, dass das Geschäftsumfeld in Rumänien, das Geschäftsklima das Beste in ganz Europa ist. Und bei den nächsten Wirtschaftstagen bei der IHK Pfalz in Ludwigshafen, da werden wir uns vielmehr darüber unterhalten, wie diese Autobahn der Beziehungen noch verbessert werden kann, auf der das schon fahrende Auto sich weiterbewegt“, sagte Silaghi. (tz)

Weihnachtsgeld

Kann freiwillig bleiben

Arbeitgeber können bei jährlichen Sonderzahlungen einen Rechtsanspruch der Mitarbeiter auf künftige Leistungen durch Vereinbarung eines so genannten Freiwilligkeitsvorbehalts ausschließen.

Dies bedeutet, dass ein Arbeitgeber - soweit er nicht aus anderen Rechtsgründen zur Zahlung eines Weihnachtsgeldes verpflichtet ist (z.B. auf Grund eines Tarifvertrages) - die Zahlung beispielsweise eines Weihnachtsgeldes mit dem Hinweis verbinden darf, dass dies eine freiwillige Leistung des Arbeitgebers darstellt. Nachdem das Bundesarbeitsgericht im letzten Jahr entschied, dass bei laufendem Arbeitsentgelt monatliche Leistungen (Zulagen e.a.) nicht als freiwillige Leistungen, sondern lediglich als widerrufliche Leistungen bezeichnet werden dürfen, hat das BAG nunmehr festgehalten, dass bei jährlichen Sonderzahlungen der Arbeitgeber weiterhin diese unter einen Freiwilligkeitsvorbehalt stellen kann (BAG, Entscheidung vom 30.07.2008, Az.: 10 AZR 606/07). Insofern kann die Zahlung eines freiwilligen Weihnachtsgeldes mit einem ausdrücklichen schriftlichen Hinweis verbunden sein, der wie folgt lauten könnte: „Bei der Zahlung des Weihnachtsgeldes handelt es sich um eine freiwillige Leistung des Arbeitgebers, auf die auch bei mehrfacher Gewährung kein Rechtsanspruch für die Zukunft entsteht.“ Allerdings ist wichtig, dass der Hinweis des Arbeitgebers klar und verständlich erfolgt und nicht im Widerspruch zu anderen Vereinbarungen des Arbeitsvertrages bzw. der Arbeitsvertragsparteien steht. Das BAG führte in seiner Entscheidung aus, dass für den Fall, dass Sonderleistungen des Arbeitgebers in einem Formulararbeitsvertrag in Voraussetzungen und Höhe präzise formuliert werden, in aller Regel widersprüchlich und damit unwirksam ist, wenn diese Zahlung dennoch mit einem Freiwilligkeitsvorbehalt verbunden wird. Von daher sollte darauf verzichtet werden, ausführliche Regelungen zu Anspruchsvoraussetzung und Anspruchshöhe oder einen Widerrufsvorbehalt zu vereinbaren und gleichzeitig ein Freiwillig-

keitsvorbehalt in den Vertrag aufzunehmen.

*RA Alexander Schlichting,
Industrieverbände Neustadt/Weinstraße
www.ivn.de*

Sozialversicherung

Keine Nachfolgerhaftung

Ein Firmennachfolger haftet nicht für Beitragsnachforderungen zur gesetzlichen Renten- und Krankenversicherung, die in der Firma seines Vorgängers entstanden sind.

Dieser Auffassung ist das Landessozialgericht Rheinland-Pfalz. Es hob mit Urteil vom 13.08.2008, Az: L 4 R 366/07 eine gegenteilige Entscheidung des Sozialgerichts und die angefochtenen Bescheide auf. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig, da das Landessozialgericht die Revision gegen diese Entscheidung zugelassen hat. Der Kläger hatte von seiner Mutter zum 01.01.2002 ein Einzelhandelsgeschäft übernommen und unter der Firmenbezeichnung weitergeführt. Nach der Gewerbeanmeldung erhielt der Kläger eine neue Betriebsnummer und durch die Krankenkasse eine neue Arbeitgeberkontonummer. Eine Betriebsprüfung Ende 2003 ergab, dass noch Sozialversicherungsbeiträge der früheren Firmeninhaberin für die Jahre 1999 und 2000 offen waren. Diese Nachforderung richtete sich nunmehr an den Firmennachfolger. Das Landessozialgericht urteilte, dass keine gesetzliche Grundlage ersichtlich sei, wonach der Firmenübernehmer für rückständige Sozialversicherungsbeiträge seines Firmenvorgängers hafte. Insbesondere sei keine firmenrechtliche Haftung nach § 25 des Handelsgesetzbuches gegeben, da diese Vorschrift nur eine Haftung des Firmennachfolgers für Geschäftsverbindlichkeiten des Firmenvorgängers vorsehe. § 25 HGB erfasse nur zivilrechtliche Ansprüche und nicht Beiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung. Anders als für Steuern und Abgaben, die nach einer ausdrücklichen Regelung in der Abgabenordnung zu den Geschäftsverbindlichkeiten des § 25 HGB zählen, gebe es keine Rechtsgrundlage für den Übergang von Verbind-

TERMIN

„Welche Veränderungen bringt die GmbH-Reform für Gründer und bereits im Geschäftsleben aktive Gesellschafter und Geschäftsführer?“

19. November, 18:00 bis 20:00 Uhr

IHK und HWK Pfalz führen in Zusammenarbeit mit der Notarkammer Pfalz eine Informationsveranstaltung zum neuen GmbH-Recht durch. Der Referent Dr. Christian Pohl ist Notar und Mitglied des Ausschusses für Öffentlichkeitsarbeit bei der Notarkammer Pfalz. Die Teilnahme ist kostenlos.

Ort: Berufsbildungs- und Technologiezentrum (BTZ) der HWK Kaiserslautern, Im Stadtwald 15, Kaiserslautern, Anmeldung bei der IHK Pfalz, Heike Rottmann, Tel. 0631 41448-2701, heike.rottmann@pfalz.ihk24.de.

lichkeiten aus der Sozialversicherung auf den Firmennachfolger. Der Versicherungsträger könne folglich keine Ansprüche gegenüber dem Firmennachfolger geltend machen.

Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Ass. jur. Heiko Lenz, Tel. 0621 5904-2020, heiko.lenz@pfalz.ihk24.de

Sittenwidrig

Lohn 33 % unter Tarif

Eine Lohnvereinbarung, die mehr als ein Drittel unter dem üblichen Tariflohn liegt, ist sittenwidrig. Folge dieses Lohnwuchers ist die Nichtigkeit der Lohnabrede. Der Arbeitsvertrag bleibt aber im Übrigen wirksam; es wird eine angemessene Vergütung geschuldet.

Das Landesarbeitsgericht Mainz wies in seiner Entscheidung vom 19.05.2008, Az: 5 Sa 6/08, die Berufung eines Bäckers zurück. Dieser vertrat die Auffassung, dass ein Stundenlohn in Höhe von 4,50 € zzgl. Nacht-

IMPRESSUM

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer
für die Pfalz, 67059 Ludwigshafen
Ludwigsplatz 2-4,
Tel. 0621 5904-0, Fax 5904-1204
www.pfalz.ihk24.de

Verantwortlich:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.

Redaktion:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.
Tel. 0621 5904-1200
sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de
Cordula Häde
Tel. 0621 5904-1202
cordula.haede@pfalz.ihk24.de
Redaktionsassistentin:
Susanne van Rickeln
Tel. 0621 5904-1201
Susanne.vanRickeln@pfalz.ihk24.de

Verlag:

IHK-Magazin Pfalz GbR
Sitz: Landau
c/o ProVerlag GmbH
Hans-Sachs-Ring 85
68199 Mannheim

Verlagsmanagement:

Christian Voigt,
Hans-Sachs-Ring 85
68199 Mannheim
Tel. 0621 84480-0, Fax 84480-33
voigt@proverlag.de
www.proverlag.de

Layout und Herstellung:

DTP-Studio, Michael Bechtold
Schlesierstraße 54b
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-20, Fax 7140-44

Anzeigen-Marketing und verantwortlich für Anzeigen:

ProVerlag GmbH, Norbert Bleuel
Ilisenklinger Weg 18
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-0, Fax 7140-33
bleuel@proverlag.de

Druck:

pva Druck und Medien-
Dienstleistungen GmbH
Industriestr.15, 76829 Landau/ Pfalz
Tel. 06341 142-0, Fax 142-265

Anzeigenpreislise:

Nr. 6 vom 1. Januar 2008
Erscheinungsweise: 10 x pro Jahr
Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages
oder infolge Störungen des Arbeitsfriedens bestehen
keine Ansprüche gegen den Verlag.

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz ist das offizielle Organ
der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz. Es
wird den IHK-Zugehörigen im Rahmen ihrer Mitglied-
schaft ohne besonderes Entgelt geliefert.

Nicht IHK-Mitglieder können das Magazin im Jahres-
abonnement beziehen (10 Ausgaben, 31 Euro + 7%
MwSt.). Das Abonnement läuft zunächst für ein Jahr
ab Bestellung und verlängert sich automatisch um ein
weiteres, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf ge-
kündigt wird.

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen
nicht unbedingt die Meinung der IHK dar. Für unver-
langt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Nach-
druck nur mit Genehmigung der Redaktion.

schichtzulage zwar unter dem tariflich vor-
gesehenen Lohn in Höhe von 9,00 € für un-
gelernte Arbeitskräfte liege, aber dennoch
nicht sittenwidrig sei. Der Bäcker begrün-
dete seine Ansicht damit, dass der Tariflohn
des jeweiligen Wirtschaftsraums nur ein-
schlägig sei, wenn in dem Wirtschaftsge-
biet üblicherweise der Tariflohn bezahlt
werde. In der Region, in der der Bäcker sein
Handwerk ausübe, werde kein Gehalt in
Höhe des Tariflohns gezahlt. Dieser Argu-
mentation folgten die Richter nicht und ent-
schieden, dass ein Lohn, der mehr als ein
Drittel unter dem üblichen Tariflohn liege,
als sittenwidriger Lohnwucher anzusehen
sei. Der Kläger habe daher Anspruch auf

Zahlung einer angemessenen Vergütung.
Grundsätzlich sind Arbeitgeber und Arbeit-
nehmer in der Gestaltung des Arbeitsvertra-
ges frei. Der Vertragsfreiheit werden jedoch
durch zahlreiche Bestimmungen, wie z. B.
Sittenwidrigkeit bei zu niedrigem Gehalt,
Grenzen gesetzt. Wir empfehlen Unterneh-
men, sich im Vorfeld einer Einstellung über
einschlägige Tariflöhne bzw. die ortsübliche
angemessene Vergütung zu informieren.

Weitere Infos zu Gehältern unter
www.pfalz.ihk24.de Dok-Nr. 18229 und
Dok-Nr. 29269, Ansprechpartner bei der IHK
Pfalz ist Ass. jur. Heiko Lenz, Tel. 0621
5904-2020, heiko.lenz@pfalz.ihk24.de.

Englische Limited Eine Alternative zur GmbH?

**Die Anfragen zur „Limited“ als englischer
Billig-GmbH mit Haftungsbeschränkung,
die scheinbar „zum Nulltarif“ gegründet
werden können, nehmen zu.**

Gemeint sind mit der Kurzbezeichnung
„Limited“ die so genannten „private limi-
ted companies“ (p.l.c.), Gesellschaften mit
beschränkter Haftung englischen Rechts.
Hintergrund der Euphorie sind einige
grundlegende Entscheidungen des Euro-
päischen Gerichtshofs (EuGH) und des
Bundesgerichtshofs (BGH), nach denen es
seit drei Jahren möglich ist, mit einer im
europäischen Ausland gegründeten Limi-
ted über eine Niederlassung in Deutsch-
land tätig zu werden, ohne die Haftungs-
beschränkung zu verlieren. Diese muss je-
doch als Zweigniederlassung im Handels-
register in Deutschland angemeldet wer-
den (notariell). Das gilt selbst dann, wenn
die Anforderungen an die ausländische

GmbH weit unter dem Standard einer
GmbH nach deutschem Recht liegen. Bei
der Wahl der Limited müssen viele As-
pekte bedacht werden und es bleibt abzu-
warten, ob die Limited in Deutschland auf
Dauer tatsächlich Fuß fassen wird. Nach
wie vor ist der Trend zu beobachten, dass
diese Rechtsform verstärkt von solchen
Unternehmern genutzt wird, die aufgrund
mehrfacher Insolvenzen ihre Kreditwür-
digkeit in Deutschland verloren haben.
Dies könnte in absehbarer Zukunft wo-
möglich zu einem Imageverlust der Limi-
ted in Deutschland beitragen. Unter dem
Strich wird es aber in jedem Einzelfall einer
Abwägung der Vor- und Nachteile bedürfen,
bei der die IHKs, die deutsch-britische IHK
sowie deutsche und britische Rechtsan-
wälte Hilfestellung bieten können.

Ausführliche Infos unter

www.pfalz.ihk24.de ,

Dokument-Nr. 14300.

Ansprechpartnerin bei der IHK Pfalz ist
Ass. jur. Marion Bijatenko, Tel. 0621 5904-
2030, marion.bijatenko@pfalz.ihk24.de

Beilagenhinweise

Dieser Ausgabe liegen Produktinformationen der Firmen
gsub mbH, Berlin, und FORATIS AG, Bonn, bei.

Einem Teil dieser Ausgabe liegen Produktinformationen der Firmen
Citroen Deutschland, Regatix, IIsfeld, und Toskana Wintergärten, Neustadt, bei.
Wir bitten um Beachtung.

IHK-Arbeitsgemeinschaft RLP zu Energie- und Rohstoffkosten: Rheinland-Pfälzer Unternehmen reagieren auf Preisexplosion

Der rasante Anstieg der Energie- und Rohstoffkosten zwingt Unternehmen in Rheinland-Pfalz zu Gegenmaßnahmen. Von 1.045 Unternehmen, die an einer Umfrage der IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz (IHK-Arge) teilnahmen, werden 84% in den kommenden zwölf Monaten auf die hohen Preise reagieren.



Im Fokus liegen dabei Kosteneinsparungen (bei 72% der Unternehmen), Preisüberwälzungen (51%) und Investitionen in effizientere Technologien (34%). Während Kosteneinsparungen in allen Wirtschaftszweigen - bei jeweils mindestens 70% der Firmen - ganz oben auf der Prioritätenliste stehen, sind Preisüberwälzungen für Handels- (44% der Betriebe) und Dienstleistungsunternehmen (42%) offenbar deutlich schwieriger umsetzbar als für die Industrie (60%).

Industrie, Handel und Dienstleistungsgewerbe sind von den Preissteigerungen gleichermaßen betroffen und belastet: 66% der Unternehmen, die sich an der IHK-Umfrage beteiligten, gaben an, dass der Anteil der Energiekosten inzwischen mehr als 2% der betrieblichen Gesamtkosten beträgt. Bei 19% der Industrie-, 12% der Handels- und 21% der Dienstleistungsunternehmen übersteigen die Energiekosten sogar die 10%-Schwelle der Gesamtkosten.

Die IHK-Arge appelliert deshalb auch an Brüssel, auf die geplante Ausweitung der Versteigerung von CO₂-Emissionszertifikaten zu verzichten und diese weiterhin kostenlos zu verteilen. Ansonsten kämen auf die deutsche Wirtschaft nach Schätzungen des DIHK zusätzliche Kosten in Höhe von rund 105 Milliarden Euro ab dem Jahr 2013 zu. Dabei gaben bereits heute 18% der großen Industrieunternehmen an, dass sie mit Produktionsverlagerungen auf die hohen Preise reagieren werden. Deshalb sind nun EU-Parlament und Rat aufgerufen, den drohenden Kostenschok in den anstehenden Beratungen zu vermeiden, indem sie die Novelle des Emissionshandels wirtschaftsverträglich ausgestalten.

Die IHK-Studie „Steigende Energie- und Rohstoffpreise: Reaktionen Rheinland-Pfälzer Unternehmen“ ist im Internet verfügbar unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nummer 30242.

NEUES AUS BERLIN UND BRÜSSEL

Für Internethändler

Gute Nachricht

Berlin. Gute Nachricht für Internethändler: Die Überarbeitung des Widerrufs- und Rückgaberechts bei Internet- bzw. Fernabsatzgeschäften bringt ein großes Maß an Rechtssicherheit für sie. Sie können für die so genannte Widerrufsbelehrung künftig wieder bedenkenlos die von der Bundesregierung zur Verfügung gestellten Mustertexte verwenden und erfüllen damit sämtliche Informationspflichten.

Der Gesetzentwurf greift hier wesentliche Forderungen des DIHK auf. Dazu zählt, dass die Muster aus der BGB-Informationspflichtenverordnung den Rang eines formellen Gesetzes erhalten und damit nicht mehr von den Gerichten für unwirksam erklärt werden können. Fehlerhafte Widerrufsbelehrungen hatten in der Vergangenheit zu zahlreichen Abmahnungen geführt. Weiterhin sieht der Gesetzentwurf vor, dass Geschäfte künftig gleich behandelt werden, egal ob sie über eBay bzw. andere Auktionsplattformen oder über „normale“ Internetshops erfolgen. Bislang gelten unterschiedliche Regeln bei den Widerrufsfristen wie beim Wertersatz für zurückgeschickte Waren.



Elektronische Rechnungen

EU will Erleichterung

Brüssel. Die EU-Kommission will die Mehrwertsteuer-Regeln für elektronische Rechnungen überarbeiten.

Grund: Derzeit bestehen in den Mitgliedstaaten hohe Anforderungen an die Versendung solcher Rechnungen. Die Dokumente müssen beispielsweise mit einer digitalen Signatur versehen sein. Vereinfachungen brächten für die Unternehmen erhebliche Einsparungen. Nach einer Expertenstudie könnten die Kosten durch die Umstellung von Papier auf elektronische Rechnungen um 80% gesenkt werden. Der DIHK hat sich an dem von der EU-Kommission einberufenen Konsultationsprozess beteiligt. Sein Credo: EU-weite Vereinfachung der Regelungen, keine Überregulierung!

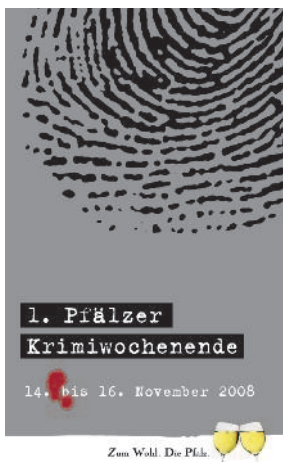
„Ein Feuerwerk an Szenen und Bildern“

Sehr sinnlich, emotional und auf hohem künstlerischem Niveau präsentieren sich die IV. Festspiele des Theaters im Pfalzbau in Ludwigshafen. „Mit Musik und Tanz, in hochartifizierlicher Filmkunst, mit Puppentheater und Zirkus wollen wir ein Feuerwerk an Szenen und Bildern zünden, das immer wieder neu zum einmaligen Erlebnis wird“, so der Theaterintendant Hansgünther Heyme. Die Veranstaltungsreihe läuft vom 24.10 bis 20. 12. unter dem von Ernst Bloch inspirierten Motto: Familienstand: „Nun haben wir zu beginnen. In unsere Hände ist das Leben gegeben“ und findet wegen der laufenden Pfalzbausanierung im Corso Film Theater und in der Friedrich-Ebert-Halle statt.

www.ludwigshafen.de und
www.theater-im-pfalzbau.de.



1. Pfälzer Krimiwochenende



Krimiefieber im November: Ein spannendes und genussreiches Wochenende mit rund 20 Lesungen erwartet die Krimifreunde beim 1. Pfälzer Krimiwochenende vom 14. bis 16. November. Wie schon beim „Criminal“-Festival 2007 lesen bekannte Autoren an ausgesuchten Orten - in einer Mühle, einer alten Villa oder im Kloster. Mal sorgt ein unbekannter Toter im Rieslingkeller für knisternde Spannung, ein anderes Mal können die Gäste bei einer kulinarischen Lesung wohlige Schauer zum Dinner genießen. Und beim Schlachtfest im Keller wird zu den Mordsgeschichten stilgerecht „Metzelsupp“ serviert. Broschüre und Programm bei der Pfalzwein e.V. in Neustadt, Martin-Luther-Str. 69, 67433 Neustadt, Tel. 06321 912328, info@zum-wohl-die-pfalz.de.

Hinauf, Patrioten, zum Schloss!

So lautete der friedliche Schlachtruf der Bürger, die anno 1832 zum Hambacher Schloss pilgerten, um dort das Hambacher Fest zu feiern. In Anlehnung an diesen historischen Slogan wurde auch der Titel zur neuen Dauerausstellung in den renovierten Räumen des Schlosses gewählt: „Hinauf, hinauf zum Schloss!“ Die neue Dauerausstellung wird ab 8. November täglich und ganzjährig für Besucher offen stehen: Im Winterhalbjahr von 11:00 bis 17:00 Uhr (November bis März), im Sommerhalbjahr von 10:00 bis 18:00 Uhr (April bis Oktober). www.hambacher-schloss.de.



VORSCHAU

Dezember 2008

Staat versus Markt

Die Bundesrepublik Deutschland ist gerade mit 500 Milliarden eingesprungen, um die schlimmsten Folgen der Bankenkrise aufzufangen. Ist also mehr Staat die natürliche Antwort auf einen vermeintlich versagenden Markt? Dieser Frage will das *Wirtschaftsmagazin Pfalz* mit einer lockeren Serie zum Thema nachgehen. Weil's aktuell ist, haben zunächst die Pfälzer Bänker das Wort.



Heißes Pflaster

In der Südpfalz geht's heiß her und die Welt schaut hin. Denn unter der Erde schlummert eine Energiequelle, die auf Sicht kaum versiegen dürfte. Die Rede ist von der Geothermie, für die die Pfalz nicht nur ein idealer Ort ist, hier haben sich auch einige Unternehmen angesiedelt, denen es nicht heiß genug sein kann.

